

STADTMAGAZIN SOORSI



FREIWILLIGES ENGAGEMENT WIRD AUSGEZEICHNET

Die Stadt Sursee erhält für die «offene Werkstatt» den Prix benevol Luzern. Das Angebot bringt Kinder, Erwachsene und Freiwillige zusammen – und zeigt, wie Handwerken Gemeinschaft schafft.

Dezember, Ausgabe 4/2025

Inhalt

4

Leichtes Defizit budgetiert

Die Stadt rechnet im Budget 2026 mit einem Minus von 0,6 Millionen Franken. Der Gesamtaufwand beträgt 146,5 Millionen Franken.

7

Kulturpreis 2026 für Stefan Rösli

Die Stadt Sursee ehrt den Kunstschaffenden Stefan Rösli. Die Übergabe des Kulturpreises ist am «Guet Johr 2026».

12

Einblick in die Stadtplanung

Die Stadtplanerin sagt, wie sie gemeinsam mit Fachleuten und der Bevölkerung Sursee weiterentwickelt – und warum gute Planung die Lebensqualität stärkt.

14

Andere Abfuhrtage im neuen Jahr

Ab Januar 2026 ändern sich die Sammeldaten für Hauskehricht und Grüngut. Die Anpassungen sorgen für effizientere Abläufe in der Abfallentsorgung.

17

Die wichtigsten Termine auf einen Blick

Der Stadtkalender 2026 enthält alle wichtigen Anlässe und Termine. Er liegt in gedruckter Form dem Stadtmagazin bei.

23

Tierische Unterstützer

Hühner, Hasen und Meerschweinchen sorgen für Nähe im AltersZentrum. Die tiergestützten Angebote stärken das Wohlbefinden der Bewohnenden.

Kurs halten in bewegten Zeiten

Liebe Soorserinnen, liebe Soorser

Die Finanzen einer Stadt zu lenken, ist wie eine Fahrt auf offener See: Wellengang, Strömungen und Böen gehören dazu – entscheidend ist, Kurs und Ziel im Blick zu behalten. Das Budget 2026 und der Aufgaben- und Finanzplan der Folgejahre zeigen klar: Wir müssen unser Schiff weiterhin mit Umsicht steuern. Die gebundenen Ausgaben in Bildung, Gesundheit und Soziales wachsen weiter, zugleich stehen notwendige Investitionen an. Diese Entwicklungen fordern uns – sie verlangen Weitblick, klare Prioritäten und verlässliche Leitplanken, um sicher navigieren zu können.

Die Stadt investiert gezielt dort, wo es notwendig ist: zum Beispiel in Schulen, Mobilität und weitere Infrastrukturen. Damit stärken wir die Zukunft – und zugleich das, was Sursee auszeichnet: Attraktivität und Lebensqualität. Unsere Investitionen sollen dem Grundsatz folgen, die Stadt langfristig zu stärken. Nicht nur für heute, sondern auch für die kommenden Generationen.

Doch wir können nicht alles gleichzeitig tun. Verantwortung heisst auch, den eigenen Handlungsspielraum zu kennen und klug zu nutzen. Manchmal bedeutet dies, etwas zurückzustellen oder sein zu lassen, um das Wesentliche oder Dringliche zu ermöglichen. Entscheidend ist, den Blick zu schärfen für das, was wirklich Wirkung entfaltet – und den Mut zu haben, Prioritäten zu setzen. Diese Haltung prägt unsere Finanzstrategie: Jeder Franken soll dort eingesetzt werden, wo er langfristig den bestmöglichen Nutzen stiftet.

Darum prüfen wir neue und bestehende Leistungen sorgfältig, wägen ab und setzen

dort Grenzen, wo es nötig ist. Nicht alles, was wünschbar ist oder immer schon war, ist dringlich und finanzierbar. Um den richtigen Kurs zu halten, braucht es ein klares Ziel und einen verlässlichen Kompass – aber genauso die Fähigkeit, auf Veränderungen flexibel zu reagieren.

Der Stadtrat orientiert sich dabei an klaren Leitplanken und finanzpolitischen Vorgaben. Sie geben Richtung sowie Halt. Sie helfen uns, die Balance zwischen Stabilität und Entwicklung zu wahren. Unser Ziel ist klar: Sursee soll finanziell gesund bleiben und sich dennoch mit Augenmass weiterentwickeln.

Ich bin überzeugt: Wenn wir mit Weitsicht steuern, mit Vernunft entscheiden und mit Zuversicht handeln, bleibt unser Schiff auf Kurs – und Sursee ein sicherer Hafen, auch in bewegten Zeiten. Eine Stadt mit langfristig soliden Finanzen, hoher Lebensqualität und der Stärke, den Blick nach vorn zu richten.

*Urs Koch,
Finanzvorsteher*



Budget 2026: Stadt Sursee rechnet mit Defizit

Das Budget 2026 der Stadt Sursee weist bei einem Gesamtaufwand von 146,5 Millionen Franken ein Minus von rund 0,6 Millionen Franken aus. Haupttreiber sind die steigenden gebundenen Kosten in der Bildung, der Gesundheit und im Sozialen. Gleichzeitig investiert die Stadt gezielt in ihre Zukunft. Im kommenden Jahr sind Nettoinvestitionen von 16,8 Millionen Franken vorgesehen.

Das Budget 2026 der Stadt Sursee rechnet mit einem Defizit von rund 0,6 Millionen Franken. Dies bei einem Gesamtaufwand von 146,5 Millionen Franken. Die Nettoinvestitionen betragen 16,8 Millionen Franken. Der Steuereffizientenwert liegt unverändert bei 1.85 Einheiten.

Der Hauptgrund für den budgetierten Aufwandüberschuss sind die gebundenen Kosten, die seit geraumer Zeit von Jahr zu Jahr ansteigen. Diese Ausgaben sind gesetzlich vorgeschrieben oder von kantonalen Vorgaben abhängig und können von der Stadt nicht beeinflusst werden. «Der Stadtrat setzt sich, wo immer möglich, ge-

zielt auf kantonaler und regionaler Ebene dafür ein, dass diese Kosten langfristig möglichst tief gehalten werden können», sagt Finanzvorsteher Urs Koch.

Höhere Bildungs-, Gesundheits- und Sozialausgaben

Besonders ins Gewicht fallen im Budget 2026 die gegenüber heute höheren Beiträge an die Restfinanzierung stationärer Pflege (+580'000 Franken) sowie an ambulante Pflegeleistungen (+140'000 Franken). Auch bei den Ergänzungsleistungen (+200'000 Franken), der Prämienvverbilligung (+200'000 Franken) und den sozialen Einrichtungen (SEG) (+170'000 Franken) steigen die Beiträge deutlich. Hinzu kommen Mehrkosten in der Bildung: Neue Klassen sowie Massnahmen zur Attraktivierung des Lehrerberufs und zum herausfordernden Verhalten der Schülerinnen und Schüler führen zu höheren Personalausgaben von rund 1,8 Millionen Franken.

Investitionen in Infrastruktur

Trotz steigender gebundener Kosten in-

vestiert die Stadt bewusst in ihre Entwicklung. 2026 sind Nettoinvestitionen von 16,8 Millionen Franken vorgesehen, insbesondere für den Schulhausbau St. Martin und die Fertigstellung der unterirdischen Velostation beim Bahnhof – beide Projekte hat die Bevölkerung an der Urne gutgeheissen.

Über die Jahre 2026 bis 2030 sind insgesamt 116 Millionen Franken an Investitionen geplant. Den grössten Anteil macht mit 45,56 Millionen Franken der Ersatzneubau des AltersZentrums St. Martin aus. Darüber stimmte die Bevölkerung am 30. November 2025 an der Urne ab. Weitere Schwerpunkte sind die Schulen (30 Millionen Franken) und der Strassenbau (15 Millionen Franken). Diese Investitionen sichern die Qualität der Leistungen, stärken die Attraktivität von Sursee und schaffen nachhaltigen Mehrwert für kommende Generationen.

Enger Handlungsspielraum und klare Leitplanken

«Der Stadtrat ist sich des Spannungsfelds von massvollen Entwicklungen und finanziellen Herausforderungen sehr bewusst», sagt Urs Koch. Für den Budgetprozess habe der Stadtrat klare Vorgaben erlassen: Beeinflussbare Kosten müssen in einem engen Rahmen gehalten werden. Sie dürfen nur moderat und begründet steigen. Investitionen werden etappiert, aufeinander abgestimmt und über mehrere Jahre verteilt. «Damit will der Stadtrat das Kostenwachstum eindämmen und Handlungsspielraum bewahren», so Koch. Für das Budget 2026 wie auch für die Zukunft gilt, dass der Stadtrat bestehende Leistungen und Ausgaben kritisch prüft, Schwerpunkte setzt und sorgfältig abwägt. Damit verbunden sind auch anspruchsvolle Entscheide über den Leistungsrahmen.

Aufgaben- und Finanzplan 2027 bis 2029

Sursee ist eine attraktive und lebenswerte Stadt, die sich mit Weitsicht massvoll weiterentwickelt. Mit gezielten Investitionen sorgt die Stadt dafür, dass die hohe Lebensqualität für alle Generationen auch in Zukunft erhalten bleibt und wenn möglich weiter steigt. Gleichzeitig sieht sich die Stadt zunehmend mit finanziellen Herausforderungen konfrontiert, welche auch im Budget 2026 und den darauffolgenden Planjahren ersichtlich sind. Der Aufgaben- und Finanzplan 2027- 2029 geht von folgenden Prognosen aus:

- 2027: Aufwandüberschuss von 617'000 Franken
- 2028: Aufwandüberschuss von 425'000 Franken
- 2029: Ertragsüberschuss von 25'000 Franken

«Das langfristige Ziel des Stadtrats ist es, die städtischen Finanzen im Gleichgewicht zu halten», sagt Urs Koch. Grundlage bildet die Finanzstrategie, die klare Leitplanken setzt und eine nachhaltige Entwicklung ermöglicht. Gleichzeitig soll Sursee weiter vorankommen: Investitionen in Bildung, Gesundheit, Mobilität und weitere Infrastruktur sind die Grundlage für die Zukunft. Sie sichern das, was die Stadt auszeichnet – Attraktivität und Lebensqualität.

Die Stimmberechtigten werden an der Gemeindeversammlung vom Montag, 15. Dezember 2025, über das Budget 2026 und den Aufgaben- und Finanzplan für die Folgejahre befinden. Die Gemeindeversammlung findet um 19.30 Uhr im Pfarreizentrum an der St. Urbanstrasse 8 statt.

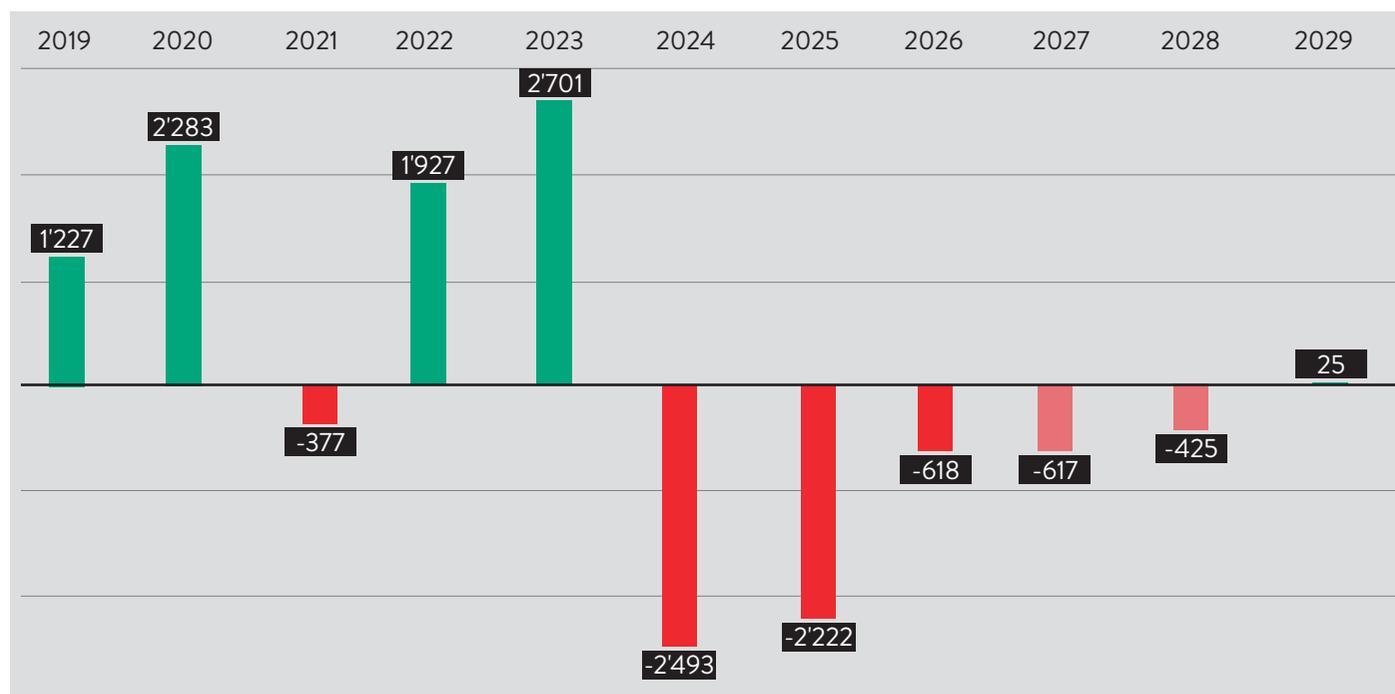
Weiteres Geschäft an der Dezember-Gemeindeversammlung

Neben dem Budget 2026 und dem Aufgaben- und Finanzplan für die Folgejahre entscheiden die Stimmberechtigten an der Gemeindeversammlung im Dezember über die Teilrevision der Ortsplanung 2024/2025. Wesentlicher Bestandteil sind die Gebiete Calida, Chlifeld Nord, Chlifeld Süd und Münchrüti Süd, die 2019 nicht genehmigt wurden und heute noch nach der veralteten Bau- und Zonenordnung von 2000 geregelt sind. Die vier Ge-

biete sollen umgezont werden, um den künftigen Entwicklungen gerecht zu werden und eine städtebaulich sinnvolle Nutzung sicherzustellen. Aufgrund der in den vergangenen sechs Jahren gesammelten Erfahrungen hat sich zudem Anpassungsbedarf am Bau- und Zonenreglement (BZR) ergeben und ein städteigenes Grundstück im Dägerstein soll umgezont werden. Dort soll preisgünstiger Wohnraum entstehen.

Entwicklung Rechnungsergebnisse und Budgetprognosen Stadt Sursee

(in tausend Franken)



Bahnhof Sursee: Die letzten lärmintensiven Arbeiten stehen an

Die Bauarbeiten beim Bahnhof verlaufen planmässig. Bis im Frühsommer 2026 soll die Baustelle weitgehend abgeschlossen sein.

Der Bau der Velostation beim Bahnhof schreitet voran. Im Herbst wurde mit der Öffnung der einspurigen Zufahrt ab Bahnhofstrasse zu den Gewerbebetrieben am Bahnhofplatz ein wichtiges Zwischenziel erreicht. Nun, im Dezember und im Januar, stehen die letzten lärmintensiven Arbeiten an. Die noch verbleibenden Spundwände werden gezogen. Dies findet vom 15. Dezember bis am 19. Dezember 2025 im südlichen Bereich zwischen der Bahnhofstrasse und der provisorischen Fussgängerüberführung beim «Avec» statt. Ab dem 12. Januar 2026 werden die nördlich verbauten Spundwände ab «Leopold» in Richtung «Avec» gezogen. Diese Etappe dauert zwei bis maximal drei Wochen.

Im Dezember werden zudem die grossen Baukräne demontiert und erste Installa-

tionsplätze geräumt. Danach, ab Anfang 2026, werden im nördlichen Bereich des Bahnhofareals von der Bahnhofstrasse in Richtung Leopold die Werkleitungen verlegt und anschliessend die Randabschlüsse und Beläge gemacht. Gleichzeitig wird der Unterstand für die Motorräder im Norden neu gebaut. Wenn alles nach Plan läuft, sind die Baumeisterarbeiten bis im April 2026 beendet und der Innenausbau der Velostation und weitere Abschlussarbeiten können starten.

Ziel ist es, die Baustelle bis im Frühsommer 2026 weitgehend abzuschliessen. Dies ist jedoch abhängig von der Instandsetzung des SBB-Reisezentrums. Weil die Fassade Risse hat, muss das 1856 erbaute Bahnhofgebäude saniert werden.

Mehr Informationen und die aktuellen Wegführungen finden Sie unter www.bushof-sursee.ch

Ein neues Bahnhofareal für Sursee

Das Bahnhofareal in Sursee wird komplett neu gestaltet. Der Umbau umfasst drei Teile: einen modernen Bushof, eine unterirdische Velostation und die Aufwertung des Bahnhofplatzes. Der neue Bushof ist seit Ende 2024 in Betrieb. Er umfasst acht Haltekanten und zwei kurze Ausstiegs-Kippkanten; zudem sind die Perrons überdacht und behindertengerecht. Aktuell wird an der unterirdischen Velostation gebaut. Sie wird Platz für 1050 Velos bieten und ist über zwei Rampen an die bestehenden Unterführungen angeschlossen. Gleichzeitig wird der Bahnhofplatz umgestaltet. Die Bauarbeiten starteten im September 2023. Die Fertigstellung ist für Frühsommer 2026 geplant.



Der Bau der Velostation beim Bahnhof kommt gut voran – im Dezember und Januar werden die letzten Spundwände entfernt.

Kunstschafter Stefan Rösli erhält den Kulturpreis 2026 der Stadt

Stefan Rösli prägt seit mehreren Jahrzehnten die lokale Kulturszene. Sein Engagement steht für Beständigkeit, Qualität und Leidenschaft für die Kunst. Die Stadt Sursee würdigt sein Schaffen mit dem Kulturpreis 2026. Die Preisverleihung findet am Neujahrsanlass «Guet Jahr 2026» statt.

Seit fast dreissig Jahren prägt Stefan Rösli mit seinem Engagement das kulturelle Leben der Stadt Sursee: als Betreiber der Galerie Artyourself und des heutigen Kunstforums Sursee, als Kurator, Förderer und Vermittler von Kunst. Der Stadtrat ehrt dieses Engagement mit dem Kulturpreis 2026.

Seit 1995 hat Stefan Rösli rund 50 Kunstausstellungen organisiert, durchgeführt und kuratiert. Mit dem Kunstforum Sursee hat

er einen Ort geschaffen, der Kunstschaftern mit Ateliers und einem vielseitigen Ausstellungsprogramm Raum für Kreativität bietet. Darüber hinaus engagiert sich Rösli in städtischen Kommissionen, etwa in der Stadtbaukommission und als Jurymitglied für Kunstausstellungen im Sankturbanhof.

Mit dem Kulturpreis würdigt der Stadtrat sein langjähriges, qualitativ hochstehendes und vielseitiges Wirken, das die kulturelle Landschaft von Sursee nachhaltig prägt. «Stefan Rösli schafft mit seinem Engagement Räume für Kreativität, Begegnung und Inspiration», sagt Stadträtin Judith Studer, Vorsteherin des Ressorts Bildung und Kultur. «Er steht für das, was die Surseer Kunstszene stark macht: Kontinuität, Qualität und Leidenschaft im künstlerischen Ausdruck. In Sursee verwurzelt, spiegelt er

kritisch und mit einer Prise Humor die gesellschaftlichen Debatten.»

Stefan Rösli wurde bereits mit dem Innovationspreis Altstadt Sursee (2012) und dem Preis «Mensch Kultur» (2016) ausgezeichnet.

Preisvergabe im Rahmen des «Guet Jahr 2026»

Mit dem Kulturpreis ehrt die Stadt Sursee alle zwei Jahre Personen oder Organisationen, die sich durch herausragende kulturelle Leistungen im Raum Sursee verdient gemacht haben. Der Preis wird alternierend zum Sportpreis vergeben. Die feierliche Übergabe des Kulturpreises 2026 findet im Rahmen des traditionellen Neujahrsanlasses «Guet Jahr 2026» am 1. Januar 2026 im Rathaus Sursee statt.



Die Stadt ehrt Stefan Rösli mit dem Kulturpreis 2026.

Zwei Prix benevol für Sursee – Stadtangebot ausgezeichnet

Für die «offene Werkstatt» erhält die Stadt Sursee den Prix benevol Luzern. In der Werkstatt können Kinder und Erwachsene eigene Ideen umsetzen und handwerkliche Fähigkeiten entwickeln – unterstützt von Freiwilligen. Der Preis würdigt das Engagement für Gemeinschaft und Freiwilligenarbeit. Neben der «offenen Werkstatt» wurde auch das Angebot «Hauszeit mit Herz» aus Sursee ausgezeichnet.

Der Prix benevol Luzern wurde Ende November 2025 zum 15. Mal verliehen. Mit dem Preis werden Personen, Vereine und Institutionen geehrt, die sich im Kanton Luzern für die Freiwilligenarbeit engagieren. Unter den diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträgern finden sich gleich

zwei Projekte aus Sursee – darunter die «offene Werkstatt» der Stadt Sursee.

Seit mehreren Jahren bietet der Fachbereich Gesellschaft der Stadt Sursee gemeinsam mit engagierten Freiwilligen die «offene Werkstatt» an. Das Angebot richtet sich an Kinder ab der zweiten Klasse, die an bestimmten Tagen in den Werkräumen der Schulhäuser nach Lust und Laune bohren, sägen, schrauben und tüfteln dürfen. Unterstützt werden sie dabei von einem ehemaligen Werklehrer. Parallel dazu steht eine Werkstatt auch Erwachsenen offen, die eigene Projekte umsetzen möchten.

«Die offene Werkstatt ist ein wunderbares Beispiel dafür, wie Stadt und Bevölkerung gemeinsam ein niederschwelliges, sinnstiftendes Angebot schaffen können», sagt Stadtpräsidentin Sabine Beck-Pflugschaupt. «Ich freue mich sehr über diese Auszeichnung – sie zeigt, wie wertvoll das Engagement vieler Freiwilliger für das Zusammenleben in Sursee ist.»

Weitere Auszeichnung geht an Verein Hauszeit

Auch der Verein Hauszeit wurde mit dem Prix benevol Luzern geehrt. Der Verein betreibt am Mühleplatz in Sursee ein Haus, in dem erschöpfte Mütter und Väter für eine gewisse Zeit zur Ruhe kommen können. Ziel ist es, Eltern in belastenden Lebenssituationen zu entlasten und sie vor einem Burnout zu bewahren.

Mit dem Prix benevol Luzern werden jedes Jahr fünf Organisationen, Vereine oder Privatpersonen ausgezeichnet, die sich mit grossem Einsatz für die Gesellschaft engagieren. Der Preis würdigt das freiwillige Engagement und wird vom Verein benevol Luzern vergeben. Es ist einer der wichtigsten Anerkennungspreise für Freiwilligenarbeit im Kanton Luzern. Die Preisträgerinnen und Preisträger erhalten jeweils einen Betrag von 500 Franken.

Raum für Ideen

Die «offene Werkstatt» für Kinder findet zwischen den Herbstferien und den Frühlingferien jeweils mittwochs von 13.30 bis 16.30 Uhr statt. Sie ist abwechselnd im Schulhaus Georgette und im Schulhaus Neufeld. Alle Kinder ab der 2. Klasse dürfen mitmachen. In der Werkstatt können die Kinder eigene Ideen umsetzen. Sie dürfen werken, bohren, schrauben, schneiden oder sägen. Ein ehemaliger Werklehrer hilft ihnen dabei. Jeweils jeden zweiten Freitag von 18.30 bis 21.30 Uhr gibt es ein Angebot für Erwachsene. Sie können die Werkstatt im Schulhaus Georgette nutzen. Dafür zahlt man einen kleinen Unkostenbeitrag. Fachliche Beratung und Hilfe sind inbegriffen. Weitere Infos unter www.fachbereich-gesellschaft.ch/agenda.



Kinder bauen, basteln und tüfteln in der «offenen Werkstatt».

Ohne die Freiwilligen gäbe es die «offene Werkstatt» nicht

Reto Künzi, was bedeutet die Auszeichnung für Sie und das ganze Team?

Die Auszeichnung ist ein ehrenvolles Zeichen der Wertschätzung. Für das Team ist es ein grosses «Merci» für all die Stunden, die sie für die Besuchenden der «offenen Werkstatt» von Herzen freiwillig leisten.

Warum denken Sie, wurde gerade dieses Angebot prämiert?

Das Angebot lebt von der Partizipation: Der Leitende, der von sich aus mit der Idee auf den Fachbereich Gesellschaft zukam und von Konzeption bis zu den Durchführungen mit dem Team und Weiterentwicklungen federführend (und hammerschwingend) dabei ist. Und die Kinder oder Erwachsenen, die kommen und selbst entscheiden dürfen, was sie bauen, basteln oder zeichnen möchten und wie sie es ausgestalten wollen. Das gesamte Angebot basiert auf Freiwilligkeit – von A bis Z.

Wie ist die Idee zur «offenen Werkstatt» entstanden?

Die Idee kam von einem ehemaligen Werklehrer, der sich gerne nach seiner Berufstätigkeit weiter engagieren wollte. Durch seinen Beruf war er schon immer nah an der Zielgruppe, den Kindern, worauf dann die «offene Werkstatt» für Kinder entstand. Die «offene Werkstatt» für Erwachsene folgte kurz darauf, um einen Treffpunkt zu schaffen, an dem man an seinen Projekten arbeiten kann und Unterstützung dabei bekommt.

Wer nutzt die «offene Werkstatt» und was wird dort gemacht?

Die Kinder nutzen sie, um ihre Ideen spontan Wirklichkeit werden zu lassen. Manchmal kommen sie mit einem genauen Plan, andere Male entscheiden sie sich vor Ort, was sie heute erschaffen wollen. Es werden Zeichnungen gemalt, Vogelhäuschen gebaut, Nachtsichttaschen gesägt und spielerische Dekorationen gebastelt. Die Erwachsenen kommen in die «offene Werkstatt», um Sachen zu reparieren, zu renovieren oder neu zu konstruieren.

Welche Rolle spielt das freiwillige Engagement?

Ohne die Freiwilligen gäbe es die «offene Werkstatt» nicht. Die Erfahrungen, die von den Freiwilligen mitgebracht werden, und die Zeit, die aufgebracht wird, sind unersetzlich. Die Kinder lassen es einen spüren: Das Team ist bekannt und beliebt, ihr Engagement hinterlässt bleibende, positive Spuren in der Bevölkerung.

Welche Werte und Ziele der Stadt spiegeln sich in diesem Projekt wider?

Die «offene Werkstatt» in den verschiedenen Quartieren stärkt den Lebensraum. Ein offener Ort, um seinen Hobbys nachzukommen, kreativ zu wirken und dabei unterstützt und gehört zu werden, hat einen positiven Einfluss auf die Lebensqualität in Sursee. Nicht nur der Ort ist hier massgebend: Regelmässig kommen 20 bis 30 Per-

sonen zusammen, werken, tüfteln und plaudern gemeinsam. Durch die soziale Durchmischung, auch über Generationen hinweg, wird die Gesellschaft nachhaltig gestärkt. Zudem bietet die «offene Werkstatt» einen informellen Bildungsraum, in dem neue Dinge ausprobiert und Kompetenzen gestärkt werden können.

Was wünschen Sie sich für die «offene Werkstatt»?

Ich wünsche mir, dass es weiter geht wie bisher. Die «offene Werkstatt» ist bekannt und beliebt und hat ein starkes Rückgrat in Form des freiwilligen Teams, das gerne für die Soorser Bevölkerung «werkelt» – mit allen Sinnen. Ich bedanke mich im Namen vom Freiwilligen-Team und vom Fachbereich Gesellschaft herzlich für den Prix benevol! Es ist uns eine grosse Ehre.



Reto Künzi, Mitarbeiter des Fachbereichs Gesellschaft der Stadt Sursee.

Die Poller am Oberen Graben – warum sie richtig und wichtig sind

Am Oberen Graben gilt im Bereich der Bushaltestellen ein Fahrverbot, um die Sicherheit der Fussgängerinnen und Fussgänger zu gewährleisten. Dieses ist deutlich gekennzeichnet. Dennoch missachten Autofahrerinnen und Autofahrer immer wieder die klare Signalisation. Zusätzlich zu den zahlreichen Verkehrssignalen und den Bodenmarkierungen hat die Stadt eine Warnblinkanlage installiert.

Die Strasse am Oberen Graben ist teils unübersichtlich. Um die Sicherheit der Buspassagiere, der Velofahrerinnen und Velofahrer sowie der Fussgängerinnen und Fussgänger zu gewährleisten, gilt im Bereich der Bushaltestelle seit 2011 ein Fahrverbot für Autos und Motorräder. Anfänglich wurden Blumentröge aufgestellt, um die Fahrbahn zu verengen. Immer wieder missachteten Fahrzeuglenkende das deutlich sichtbare Fahrverbot. Oft kam es dabei zu gefährlichen Situationen.

Mit dem gesetzlich angeordneten, behindertengerechten Umbau der Bushaltestelle sind Blumenkübel oder andere bauliche Verengungen nicht mehr möglich. Sie blockieren die normgerechte Anfahrt der Busse an die barrierefreien Haltekanten. Zudem lösen bauliche Verengungen das Problem nicht – genauso wenig wie eine automatische Messstelle mit Video oder Blitzer. Die unerlaubte Durchfahrt wäre weiterhin möglich. Auch eine Schrankenanlage ist nicht zielführend, weil dadurch die Durchfahrt für Velos verunmöglicht würde.

Poller sind wirksamste und zielführendste Massnahme

Versenkbare Poller hingegen haben all die-

se Nachteile nicht. Es ist die wirksamste und zielführendste Massnahme, um Fussgängerinnen und Fussgänger zu schützen und gleichzeitig einen reibungslosen Bus- und Veloverkehr sicherzustellen. In der Stellungnahme des Kantons Luzern zum Umbauprojekt wurde der Einsatz von beweglichen Pollern ausdrücklich begrüsst.

Trotz der korrekten Signalisation haben einige Autofahrerinnen und Autofahrer anscheinend Mühe beim Erkennen der Verkehrssituation und fahren in die Poller. Durch das Fehlverhalten der Automobilisten entstand bisher nur Material- und kein Personenschaden. Die Kosten für die Reparaturen werden vollumfänglich von den Verursachenden getragen. Dennoch ist die Situation für die Stadt Sursee äusserst

unbefriedigend. Verschiedene ergänzende Signalisationen wurden darum geprüft.

Blinklicht installiert

Als erste, zusätzliche Massnahme wurden am Boden grosse Markierungen angebracht, welche das Fahrverbot verdeutlichen sollen. Die Wirkung war nicht wie erhofft. Nach der Reparatur Mitte September hat die Stadt auf die erneute Inbetriebnahme verzichtet, bis ergänzende Massnahmen umgesetzt wurden. Diese sind nun seit Anfang November fertiggestellt. Zusätzlich zu den zahlreichen Verkehrssignalen und den Bodenmarkierungen wurde beidseitig ein gelbes Blinklicht installiert, welches aktiv ist, solange die Poller in Bewegung sind. So wird die Aufmerksamkeit der Autolenkenden auf die Signalisation gelenkt.



Eine grosse Bodenmarkierung, Signale am Strassenrand und eine Warnblinkanlage zeigen das Fahrverbot am Oberen Graben an. Trotzdem missachten Autofahrerinnen und Autofahrer dieses immer wieder – was zu gefährlichen Situationen und Schäden an der Polleranlage führt.

Pilotversuch Altstadt: Erfahrungen, Erkenntnisse und nächste Schritte

Sechs Wochen lang führte die Stadt Sursee im Frühherbst in und um die Altstadt einen Pilotversuch durch. Ziel war es, Massnahmen zu testen, die den Verkehr beruhigen und die Aufenthaltsqualität erhöhen. Die Erkenntnisse fliessen in die Nutzungsstrategie Altstadt ein, die Anfang 2026 vorliegen wird.

Während sechs Wochen – von Ende August bis Anfang Oktober – testete die Stadt Sursee verschiedene Massnahmen zur Verkehrsberuhigung und Aufwertung der Altstadt. Der Versuch war Teil der Nutzungsstrategie Altstadt, die Anfang 2026 vorliegen wird. Ziel war es, praktische Erfahrungen zu sammeln, um künftige Entscheide zur Entwicklung der Altstadt und der Achse Bahnhof-Altstadt auf eine breitere Grundlage zu stellen.

Der Versuch umfasste verschiedene Elemente: Dazu gehörten verkehrsberuhigende Massnahmen wie die Sperrung des Raggen-tors und eine Tempo-20-Zone rund um den Martignyplatz, Sitzgelegenheiten und mobile Bäume sowie Spiel- und Begegnungsflächen in der Oberstadt.

Weniger Durchgangsverkehr

Zum Pilotversuch gingen mittels einer Online-Umfrage 446 Rückmeldungen ein. Besonders Zustimmung fanden die Sitzgelegenheiten und das mobile Grün. Kritischer beurteilt wurden der Wegfall von Parkplätzen in der Oberstadt sowie einige Spielangebote. Auffällig war, dass über 85 Prozent der Befragten in Zusammenhang mit dem Besuch in der Oberstadt auch ein Geschäft oder Restaurant aufsuchten.

Verkehr ging zurück

Messungen bestätigen, dass der Durchgangsverkehr in der Oberstadt während des Pilotversuchs zurückging. Eine Verkehrsverlagerung in die umliegenden Quartiere gab es nicht. Die gemessenen Verkehrsmengen waren während und nach dem Pilotversuch praktisch identisch.

Die Stadt wertet die Erfahrungen und Messresultate nun im Detail aus. Die Erkenntnisse fliessen zusammen mit weiteren Grundlagen in die Nutzungsstrategie Altstadt ein. Diese wird den Rahmen für die zukünftige Entwicklung der Altstadt und der Verbindungsachse zum Bahnhof bilden. Am 4. Februar 2026 werden die Strategie und Massnahmen öffentlich vorgestellt.



Glockenzug anno 1922

Nachdem die alte A-Glocke von 1663 einen «unheilvollen Riss» bekommen hatte, entschieden sich die Surseer 1921 für die Anschaffung eines komplett neuen Geläuts für die Pfarrkirche St. Georg.

Sieben Glockentöne sollten in Zukunft für harmonische Klänge sorgen. Den Auftrag vergab man an die Giesserei Rüetschi in Aarau. Dort wurden die Prachtstücke im Mai 1922 von einem Zug freiwilliger

Fuhrmänner abgeholt. Durch das ganze Surental begleiteten Bewunderer, Freudenschüsse und Festmusik den Glockenzug, der schliesslich euphorisch in Sursee empfangen wurde.

Wie Stadtplanung das Leben in Sursee mitgestaltet

Sahra Lustenberger ist Stadtplanerin. Im Gespräch erklärt sie, wie sie gemeinsam mit Eigentümerinnen und Eigentümern, Planerinnen und Planern sowie der Bevölkerung an der Entwicklung der Stadt arbeitet. Sie spricht über den Reiz ihres Berufs, die Chancen der Innenentwicklung und darüber, was gute Planung mit Lebensqualität zu tun hat.

Sahra Lustenberger, wie sieht ein typischer Arbeitstag einer Stadtplanerin aus?

Mein Arbeitsalltag ist sehr abwechslungsreich und kein Tag ist wie der andere. Viele meiner Arbeiten passieren im Austausch mit anderen Bereichen der Stadtverwaltung, aber auch mit Planungsbüros und Eigentümerschaften. Ein grosser Teil meiner Arbeit ist daher das Koordinieren verschiedener Planungen und das Abholen unterschiedlicher Interessen. Dementsprechend kann ein Arbeitstag mit Sitzungen starten, an welchen Planungen und Projekte besprochen und aufeinander abgestimmt werden. Es können Gespräche mit Eigentümerinnen und Eigentümern, Planungsbüros oder Vertreterinnen und Vertretern des Kantons oder der Region folgen. Natürlich fällt neben diesen verschiedenen Terminen auch viel Arbeit am Computer an.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf besonders?

Ich mag es, Planungsprozesse und Planungen aktiv zu begleiten und mitzugestalten. Nach erfolgreichem Abschluss eines Projektes ist es schön zu sehen, wie dieses vor Ort umgesetzt und für die gesamte Bevölkerung sichtbar wird. Dabei kann es sich beispielsweise um das Aufwerten des öffentlichen Raums oder der Transformation

eines ganzen Areals handeln. Für mich ist ein gelungenes Projekt, wenn es nach Realisierung von der Bevölkerung genutzt wird und einen Beitrag zur Lebensqualität leistet. Stadtplanung bedeutet, die Zukunft der Stadt Sursee aktiv mitzugestalten – ein Teil davon zu sein, finde ich schön.

Wie kann die Bevölkerung Einfluss auf die Stadtplanung nehmen?

Die Bau- und Zonenordnung ist eine der wichtigsten Grundlagen für die Stadtplanung und damit auch für die Stadtentwicklung. Werden an der Bau- und Zonenordnung Änderungen vorgenommen, müssen diese von der Gemeindeversammlung beschlossen werden. Somit bildet die Gemeindeversammlung für die Stimmberechtigten die direkteste Möglichkeit zur Mitbestimmung. Aber auch im Rahmen von Mitwirkungsverfahren, Informationsveranstaltungen oder öffentlichen Vernehmlassungen gibt es für die Bevölkerung die Möglichkeit, sich in eine Planung oder einen Planungsprozess einzubringen. Sie hat dabei die Möglichkeit, die Entwicklung der Stadt Sursee mitzugestalten. Der Dialog mit der Bevölkerung ist sehr wichtig. Denn die Stadtplanung ist kein Selbstzweck, sondern soll den in Sursee lebenden Menschen dienen.

Ein wichtiges Schlagwort in der Stadtplanung der vergangenen Jahre heisst Innenentwicklung. Welche Rolle spielt es in Ihrem Alltag?

Dieses Thema ist aktuell, weil es vom Raumplanungsgesetz und damit vom Schweizer Stimmvolk so verlangt wird. Dabei geht es im Grundsatz darum, die Zersiedlung zu stoppen und die flächige Ausdehnung der Siedlung einzudämmen.

Mögliche Massnahmen sind das Füllen von Baulücken, Verdichten von Siedlungen und die Transformation von Industriebrachen. Damit hat das Thema einen grossen Einfluss auf die Stadtentwicklung und gehört zum Alltag einer Stadtplanerin. Für die Umsetzung der Innenentwicklung liefert beispielsweise das räumliche Entwicklungskonzept der Stadt Sursee, in welchem unter anderem potenzielle Verdichtungsgebiete definiert wurden, erste Anhaltspunkte. Bei Überbauungen und Arealentwicklungen ist es wichtig, dass sie nicht isoliert entstehen, sondern in das Ortsbild und damit auch in ein Gesamtkonzept passen. Um dies sicherzustellen, ist der direkte Austausch der Stadt mit Eigentümerschaften, Planenden sowie weiteren betroffenen Personen und möglichen Interessengruppen essenziell.

Was sind die grössten Herausforderungen bei der Umsetzung der Innenentwicklung?

Die allermeisten Grundstücke sind privat, weshalb wir auf die Zusammenarbeit mit den Eigentümerinnen und Eigentümern angewiesen sind. Teilweise gibt es unterschiedliche Interessen, wie sich ein einzelnes Grundstück oder ein ganzes Quartier entwickeln soll. Überzeugungsarbeit, Transparenz und ein gemeinsames Verständnis für die Entwicklung von Sursee sind dabei entscheidend.

« Viele meiner Arbeiten passieren im Austausch mit anderen Bereichen der Stadtverwaltung, aber auch mit Planungsbüros und Eigentümerschaften. »

Sahra Lustenberger, Stadtplanerin

Was sind die grössten Vorteile einer Innenentwicklung?

Innenentwicklung schont das Kulturland, reduziert die Zersiedelung und macht die Nutzung bestehender Infrastruktur effizienter. Zur Innenentwicklung gehört nicht nur die bauliche Verdichtung, sondern auch die Verbesserung der Qualität des öffentlichen Raums, von Quartieren und Arealen. Diese Orte sollen Lebensqualität aufweisen und öffentliche sowie halböffentliche Begegnungs- und Erholungsräume bieten. Dies können Plätze, Spielplätze, Grünflächen oder Parks für die Bevölkerung sein. Zudem fördert die Innenentwicklung die funktionale Stadtstruktur mit kürzeren Wegen.

« Ich wünsche mir, dass wir weiterhin offen über die Entwicklung der Stadt Sursee sprechen. »

Sahra Lustenberger, Stadtplanerin

Sehen Sie auch Nachteile der Innenentwicklung, beispielsweise bezüglich Mobilität und Verkehr?

Wir sind ständig in Bewegung, entsprechend ist die Mobilität ein zentraler Bestandteil unseres Lebens und spielt damit auch in der Stadtentwicklung eine wichtige Rolle. Mobilität ist aber nicht gleichzusetzen mit Verkehr. Eine höhere städtebauliche Dichte kann zu weniger Verkehr führen. Denn beispielsweise können die Wege zum Arbeitsort oder zu Einkaufsmöglichkeiten kürzer werden, sodass sie eher zu Fuss oder mit dem Velo zurückgelegt werden. Dies stärkt wiederum die vorhandene Infrastruktur. Nachteile in der Innenentwicklung entstehen insbesondere dann,

wenn in der Planung Themen mit möglichen Zielkonflikten nicht angesprochen oder berücksichtigt werden. Dies kann beispielsweise den Ortsbildschutz, die soziale Entwicklung oder die Klimaanpassung sein.

Wie begegnet man den Nachteilen – welche Hebel hat man als Stadt?

Stadtplanung gelingt nur gemeinsam. Alle müssen mitmachen: die Stadt, Eigentümerinnen und Eigentümer, Unternehmerinnen und Unternehmer, Planerinnen und Planer – letztlich die gesamte Bevölkerung. Wichtig ist, auf eine qualitative Verdichtung zu achten, bei der neben der Mobilität beispielsweise auch Lebens- und Freiräume

beachtet werden. Denn trotz der Innenentwicklung soll die Lebensqualität hoch bleiben und sogar verbessert werden.

Und zu guter Letzt: Was wünschen Sie sich als Stadtplanerin für die Zukunft von Sursee?

Ich wünsche mir, dass wir weiterhin offen über die Entwicklung der Stadt Sursee sprechen, mutig Neues denken und nach Möglichkeit umsetzen, und trotzdem das Bewährte pflegen. Wir arbeiten jeden Tag dafür, Innenentwicklung, Nachhaltigkeit und Lebensqualität im Gleichgewicht zu halten, für eine zukunftsgerichtete Stadtentwicklung von Sursee.



Sahra Lustenberger plant und begleitet als Projektleiterin Stadtplanung die räumliche Entwicklung der Stadt Sursee.

Das ändert sich im nächsten Jahr beim Hauskehricht und Grüngut

Ab Januar 2026 ändern sich die Abfuhrtage von Hauskehricht und Grüngut. Mit den Anpassungen kann die Stadt die Abläufe optimieren und eine effiziente Abfallentsorgung sicherstellen.

Ab 2026 wird der Hauskehricht in der Stadt Sursee nicht mehr am Montag, sondern neu am Donnerstag eingesammelt. Sollte ein Feiertag auf einen Donnerstag fallen, wird die Sammlung automatisch auf den nachfolgenden Freitag verschoben. Dies ist an Auffahrt und Fronleichnam der Fall.

- Auffahrt: Die Abfuhr vom Donnerstag, 14. Mai 2026, findet am Freitag, 15. Mai 2026, statt.
- Fronleichnam: Die Abfuhr vom Donnerstag, 4. Juni 2026, wird auf Freitag, 5. Juni 2026, verschoben.

Grüngut neu am Montag

Auch bei der Grüngutsammlung gibt es eine Änderung: Diese erfolgt ab 2026 nicht mehr am Mittwoch, sondern neu am Montag. Fällt ein Feiertag auf einen Montag, wird die Sammlung am darauffolgenden Mittwoch nachgeholt. Dies ist an folgenden Tagen der Fall:

- Ostermontag: Die Abfuhr vom Montag, 6. April 2026, wird auf Mittwoch, 8. April 2026, verschoben.
- Pfingstmontag: Die Abfuhr vom Montag, 25. Mai 2026, findet am Mittwoch, 27. Mai 2026, statt.

Zudem ändern sich per Januar 2026 die Gebührenansätze für die Grüngutsammlung. Die Abrechnung erfolgt weiterhin nach Gewicht sowie mit zusätzlichen fixen Gebühren:

- Grüngut pro Kilogramm: 0,25 Franken
- Andockgebühr pro Leerung:
Container 140–330 Liter: 1,20 Franken

- Container 331–800 Liter: 1,80 Franken
- Administrationsgebühr: 8 Franken pro Jahr und Abfallinhaber oder AbfallinhaberIn

Weitere Regelungen

- Die Verrechnung erfolgt mindestens zweimal jährlich.
- Container müssen mit einem Chip aus-

Papier und Karton werden neu gemeinsam gesammelt

Ab dem 1. Januar 2026 wird die Sammlung von Altpapier und Karton erweitert: Neu übernehmen die Jugendvereine zusätzlich zum Papier auch die Einsammlung des Kartons. Damit soll die Entsorgung einfacher und gleichzeitig die Jugendvereinsarbeit unterstützt werden.

Mit der neuen Organisation ab 2026 werden Papier und Karton gemeinsam, aber strikt getrennt, gesammelt. Die Sammlungen werden wie bis anhin von den Jugendvereinen (Blauring, Jungwacht, Pfadi St. Hedwig, Pfadi St. Martin sowie der Ministrantinnen und Ministranten) durchgeführt. Mit dem Ertrag aus der Sammlung können die Jugendvereine ihre Aktivitäten zugunsten von Kinder und Jugendlichen mitfinanzieren. Zu beachten ist, dass die Sammelgüter korrekt gebündelt oder zugeschnürt werden müssen. Papier und Karton müssen separat bereitgestellt werden. Die Sammlungen für Papier und Karton finden 2026 an folgenden Samstagen statt:

- Samstag, 31. Januar 2026
- Samstag, 21. März 2026
- Samstag, 9. Mai 2026
- Samstag, 27. Juni 2026
- Samstag, 29. August 2026
- Samstag, 17. Oktober 2026
- Samstag, 12. Dezember 2026

Was gehört in die Papiersammlung?

- Zeitungen
- Zeitschriften
- Prospekte und Kataloge
- Kuverts mit Fenster
- Bücher ohne Rücken

Was gehört in die Kartonsammlung?

- Kartonschachteln und -verpackungen
- Eierverpackungen
- Bücher mit Rücken

Richtig bereitstellen

Damit die Sammlung reibungslos funktioniert, ist es entscheidend, dass Papier und Karton korrekt gebündelt oder verpackt werden.



- Papier separat und gut gebündelt.
- Karton separat und gebündelt.
- Karton in einer offenen Kleinschachtel gesammelt und zugeschnürt.



- Papier oder Karton in Tragetaschen aus Papier.
- Lose oder ungeschnürte Schachteln.
- Geschlossene, nicht kontrollierbare Kartonschachteln

gerüstet sein, damit eine exakte Erfassung der Leerungen und des Gewichts gewährleistet ist.

- Alle genannten Gebühren verstehen sich exklusive Mehrwertsteuer.

Mit dieser Anpassung soll die Grüngutsammlung weiterhin kostendeckend organisiert werden.

Christbaum-Abfuhr

Am Montag, 12. Januar 2026, findet eine separate Christbaum-Abfuhr statt. Zu beachten ist, dass kein Grüngut mitgegeben werden darf.

Infos auf Webseite

Alle Sammeldaten, auch zu Sonderregelungen, sind im Stadtkalender in diesem

Stadtmagazin und auf der Website der Stadt Sursee aufgeführt. Es wird empfohlen, die Informationskanäle regelmässig zu konsultieren, um keine Änderungen zu verpassen.

Mehr Informationen unter www.sursee.ch.



Mit der Sonne Strom gewinnen – Sursee unterstützt Hausbesitzende

Die Stadt Sursee hilft Eigentümerinnen und Eigentümern, die ihr Dach für Solarenergie nutzen möchten. In der Solarberatung erfahren Interessierte, wie gross das Potenzial ihres Hauses ist, welche Technik passt, was es kostet und welche Förderungen möglich sind. Einer, der das Angebot genutzt hat, ist Gody Glanzmann aus Sursee.

Gody Glanzmann, warum haben Sie eine Solarberatung gemacht?

Ich musste meine alte Ölheizung ersetzen und habe mich für eine Luft-Wärmepumpe entschieden. Diese funktioniert mit Strom. Darum wollte ich wissen, ob sich mein Haus für die Stromproduktion eignet und welche Möglichkeiten es gibt. Mit der Solarberatung konnte ich die offenen Fragen klären.

Was hat Ihnen besonders gefallen?

Die Beraterin war sehr gut vorbereitet und ist auf meine Situation eingegangen. Mir gefiel, dass sie unabhängig arbeitet und keine Produkte verkauft. Ich erhielt eine klare Einschätzung – sachlich, ehrlich und auf meine Bedürfnisse abgestimmt.

Was konnten Sie mitnehmen?

Ich wurde bestärkt, Solarpanels auf meinem Dach zu installieren. Zudem bekam ich ein Dossier mit allen wichtigen Daten und

Fakten zu meinem Haus und zur Sonneneinstrahlung. Damit kann ich nun Offerten einholen, Angebote vergleichen und gezielt weiterplanen. Ohne diese Unterlagen wäre das kaum möglich gewesen. Ich weiss nun, wie ich weiter vorgehe und wo ich gute Informationen und Vergleichsangebote finde.

Würden Sie anderen Hausbesitzenden die Beratung empfehlen?

Ja. Man bekommt Sicherheit, spart Zeit und versteht die Möglichkeiten besser. Die Be-

ratung ist kompetent und neutral – mich jedenfalls hat sie überzeugt.



So geht's zur Solarberatung

Unzählige Dächer in Sursee eignen sich zur Nutzung der Sonnenenergie. Solarstrom ist wirtschaftlich und ökologisch sinnvoll und erhöht die Versorgungssicherheit. In Sursee können subventionierte Solar- und Energie-sparberatungen gebucht werden. Die Kostenbeteiligung der Eigentümerschaft beträgt 100 Franken. Das Angebot gilt für Gebäude auf dem Stadtgebiet.

Für die Anmeldung müssen nur wenige Angaben zum Gebäude gemacht werden. Spezifische Unterlagen braucht

es nicht. Die Anmeldung erfolgt online unter www.sursee.ch/solarberatung. Die Kontaktaufnahme für einen Termin geschieht innert zwei Wochen. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.

Wer mehr über die Solar- und Energie-sparberatung wissen möchte, kann sich bei der Stadt Sursee melden:

Meta Lehmann, Projektleiterin Umwelt und Energie
041 926 91 56
meta.lehmann@stadtsursee.ch

Wie kann ich Räume der Stadt reservieren?

Die Stadt Sursee hat viele Sporthallen und Räumlichkeiten, die sich ideal für Vereine, Unternehmen und Organisationen eignen. Ob für sportliche Aktivitäten, Veranstaltungen oder Seminare – die Räume lassen sich flexibel nutzen und können grösstenteils online reserviert werden.

Räume ermöglichen auch immer Mitgestaltung, Austausch und Beteiligung. Das ist für Vereine und Privatpersonen gleichermaßen wichtig. Deshalb können vor allem abends, an Wochenenden oder in den Ferien Räume für kulturelle, sportliche oder gesellschaftliche Aktivitäten gemietet werden. So erreicht die Stadt eine optimale Auslastung ihrer Infrastruktur. Die städtischen Räumlichkeiten stehen grundsätzlich allen Interessierten offen – Vereinen, Privatpersonen und Unternehmen. Eine Ausnahme bilden die Sporthallen, die ausschliesslich von Vereinen genutzt werden können. Nur die Stadthalle kann im Eventbereich auch von Privatpersonen oder Unternehmen gemietet werden. Ob eine Feier im prachtvollen Rathaus, ein Workshop im Mehrzweckraum «metro» oder ein Grossanlass für 3000 Personen in der Stadthalle – folgende Standorte können reserviert werden:

- Rathaus
- Militärunterkünfte
- Stadthalle
- Schulanlage Zirkusplatz
- Schulanlage St. Georg
- Schulanlage Neufeld

- Schulanlage St. Martin
- Schulanlage Kotten
- Sporthalle Kottenmatte
- Stadion und Rundbahn Schlottermilch
- Rasenfelder Allmend
- Kunstrassenfeld St. Martin
- Metro

Der Fachbereich Kultur und Sport ist für die Vermietung sämtlicher Räumlichkeiten zuständig. Informationen zu den verfügbaren Räumen und Sporthallen sind auf der Buchungsplattform zu finden, die über die Website der Stadt leicht zugänglich ist. Dort kann die aktuelle Verfügbarkeit eingesehen und direkt eine Reservationsanfrage gestellt werden. Für grössere oder regelmässige wiederkehrende Anlässe können sich Interessierte per E-Mail oder Telefon an den Fachbereich Kultur und Sport wenden, da in diesen Fällen in der Regel eine detaillierte Beratung erforderlich ist.

Die Kosten sind im städtischen Gebührentarif festgelegt, der im vergangenen Jahr überarbeitet wurde. Die örtlichen Vereine profitieren weiterhin von Sonderkonditionen für die Nutzung der Räumlichkeiten. Zwar werden die entstehenden Kosten für die Stadt dadurch nicht vollständig gedeckt, doch im Rahmen der Vereinsförderung ist es der Stadt Sursee ein grosses Anliegen, den Vereinen den Zugang zu erschwinglichen Räumlichkeiten für ihre Tätigkeiten zu ermöglichen.

«Für uns ist es sehr wichtig, dass sich die Mieterinnen und Mieter in unseren Räumlichkeiten wohl und gut aufgehoben fühlen», sagt Christian Albisser, Fachbereichsleiter Kultur und Sport. «Einen grossen Anteil daran haben die verschiedenen Hauswartungen. Dank ihrer sympathischen und dienstleistungsorientierten Art tragen sie wesentlich dazu bei, dass viele Mieterinnen und Mieter gerne wiederkommen.»

Der grösste Teil der städtischen Räumlichkeiten und Sporthallen wird von Vereinen genutzt. Das ist der Stadt auch wichtig. Die Vereine tragen mit ihren vielfältigen Aktivitäten massgeblich zum gesellschaftlichen, kulturellen und sportlichen Leben in Sursee bei. Das Rathaus und die Stadthalle eignen sich aber auch für Anlässe aller Art. Dort gehören Unternehmen oder Privatpersonen zu den Hauptmietenden.

Haben Sie Fragen?

Auskunft geben Ihnen Christian Albisser und sein Team des Fachbereichs Kultur und Sport, 041 926 92 30, kultursport@stadtsursee.ch. Räume können auf der Webseite www.sursee.ch, Suche nach «Reservation», gemietet werden.



Für ehrwürdige Versammlungen bis 80 Personen eignet sich der Bürgeraal im Rathaus.

Januar	
1	DO Neujahr Guet Jahr Verleihung Kulturpreis
2	FR Bercholdstag
3	SA Dreikönigsbot
4	SO
5	MO Grünabfuhr ²
6	DI Hl. Drei Könige
7	MI
8	DO
9	FR
10	SA
11	SO
12	MO Abfuhr Christbäume ³
13	DI
14	MI
15	DO Dialogischer Rundgang im Sankturbanhof
16	FR
17	SA
18	SO
19	MO Grünabfuhr
20	DI ⁴
21	MI
22	DO Häckseldienst (bis Freitag)
23	FR
24	SA Repair Café
25	SO
26	MO ⁵
27	DI
28	MI
29	DO
30	FR
31	SA Papiersammlung Atelienormittag im Sankturbanhof

Februar	
1	SO
2	MO Grünabfuhr ⁶
3	DI
4	MI Sirentest Infoveranstaltung Nutzungsstrategie Altstadt
5	DO
6	FR Agatha-Feier Feuerwehr
7	SA Workshop Schreibwerkstatt im Sankturbanhof
8	SO
9	MO ⁷
10	DI
11	MI
12	DO Schmutziger Donnerstag Narrenlaufen
13	FR
14	SA Monsterkonzert
15	SO
16	MO Gütismontag Grünabfuhr ⁸
17	DI Gütisdienstag Fasnachtsumzug
18	MI Aschermitwoch
19	DO
20	FR
21	SA
22	SO
23	MO ⁹
24	DI
25	MI
26	DO
27	FR
28	SA

März	
1	SO Finissage «Kunst Fault nicht» im Sankturbanhof
2	MO Grünabfuhr ¹⁰
3	DI
4	MI
5	DO
6	FR
7	SA Repair Café
8	SO Eidg. Abstimmungstag
9	MO ¹¹
10	DI
11	MI Gewerbeapéro
12	DO Häckseldienst (bis Freitag)
13	FR
14	SA Start Wochenmarkt (bis 19.12.)
15	SO
16	MO Grünabfuhr ¹²
17	DI
18	MI
19	DO
20	FR
21	SA Warenmarkt mit Ostermärt Papiersammlung
22	SO
23	MO ¹³
24	DI
25	MI ausserordentliche Einwohnergemeinde- versammlung
26	DO
27	FR
28	SA
29	SO Palmsonntag Beginn Sommerzeit
30	MO Grünabfuhr ¹⁴
31	DI

1	MI	
2	DO	
3	FR	
4	SA	Schulferien (Ende Schuljahr) Städtli-Fäscht Soorsi
5	SO	
6	MO	Grünabfuhr ²⁸
7	DI	
8	MI	
9	DO	
10	FR	
11	SA	
12	SO	
13	MO	Grünabfuhr ²⁹
14	DI	
15	MI	
16	DO	
17	FR	
18	SA	
19	SO	
20	MO	Grünabfuhr ³⁰
21	DI	
22	MI	
23	DO	
24	FR	
25	SA	
26	SO	
27	MO	Grünabfuhr ³¹
28	DI	
29	MI	
30	DO	
31	FR	

Jul

1	SA	Nationalfeiertag
2	SO	
3	MO	Grünabfuhr ³²
4	DI	
5	MI	
6	DO	
7	FR	
8	SA	
9	SO	Umweltkino
10	MO	Open Air Kino beim Kloster (bis 15.08.) Grünabfuhr ³³
11	DI	
12	MI	
13	DO	
14	FR	
15	SA	Mariä Himmelfahrt
16	SO	
17	MO	Beginn neues Schuljahr Grünabfuhr ³⁴
18	DI	
19	MI	
20	DO	Häckeldienst (bis Freitag)
21	FR	
22	SA	
23	SO	
24	MO	Grünabfuhr ³⁵
25	DI	
26	MI	
27	DO	
28	FR	
29	SA	Papiersammlung
30	SO	
31	MO	Grünabfuhr ³⁶

August

1	DI	
2	MI	
3	DO	
4	FR	Soorser Änderig (bis 06.09.)
5	SA	Repair Café
6	SO	
7	MO	Grünabfuhr ³⁷
8	DI	
9	MI	
10	DO	
11	FR	
12	SA	Schweizermeisterschaft im Vereinsturnen (bis 13.09.)
13	SO	
14	MO	Grünabfuhr Parteiengespräch ³⁸
15	DI	
16	MI	
17	DO	
18	FR	Cleanup-Day
19	SA	Bring- und Holmarkt
20	SO	Eidg. Dank-, Buss- und Betttag Ende Badesaison ³⁹
21	MO	Grünabfuhr
22	DI	
23	MI	
24	DO	
25	FR	
26	SA	Warenmarkt mit Herbstmärt
27	SO	Eidg. Abstimmungstag Ende Wochenendfahrbot Altstadt ⁴⁰
28	MO	Grünabfuhr
29	DI	
30	MI	

September



Weitere Informationen zu den Anlässen und Terminen
finden Sie unter www.sursee.ch/anlaesseaktuelles

Schulferien

1	DO	
2	FR	
3	SA	
4	SO	
5	MO	Grünabfuhr ⁴¹
6	DI	
7	MI	
8	DO	
9	FR	
10	SA	
11	SO	
12	MO	ausserordentliche Einwohnergemeinde- versammlung / Grünabfuhr ⁴²
13	DI	
14	MI	
15	DO	Häckseldienst (bis Freitag)
16	FR	
17	SA	Repair Café Papiersammlung
18	SO	
19	MO	Grünabfuhr ⁴³
20	DI	
21	MI	
22	DO	
23	FR	
24	SA	
25	SO	Ende Sommerzeit
26	MO	Grünabfuhr ⁴⁴
27	DI	
28	MI	
29	DO	
30	FR	
31	SA	

1	SO	Allerheiligen
2	MO	Grünabfuhr ⁴⁵
3	DI	
4	MI	
5	DO	
6	FR	
7	SA	Wildstrückeraktion
8	SO	
9	MO	Grünabfuhr ⁴⁶
10	DI	
11	MI	Nachmittag schulfrei
12	DO	Häckseldienst (bis Freitag)
13	FR	
14	SA	
15	SO	
16	MO	Grünabfuhr ⁴⁷
17	DI	
18	MI	
19	DO	Altstadt im Lichterglanz
20	FR	
21	SA	
22	SO	
23	MO	kath. Kirchengemeindeversammlung Grünabfuhr ⁴⁸
24	DI	
25	MI	
26	DO	
27	FR	ref. Kirchengemeindeversammlung
28	SA	Repair Café
29	SO	Eidg. Abstimmungstag Samchauseinzug ⁴⁹
30	MO	Grünabfuhr

1	DI	
2	MI	
3	DO	
4	FR	
5	SA	Chlausmärkt mit Maschinenmarkt
6	SO	
7	MO	⁵⁰
8	DI	Mariä Empfängnis
9	MI	
10	DO	Häckseldienst (bis Freitag)
11	FR	
12	SA	Papiersammlung
13	SO	Sonntagsverkauf
14	MO	Einwohnergemeindeversammlung Grünabfuhr ⁵¹
15	DI	
16	MI	
17	DO	
18	FR	
19	SA	
20	SO	Sonntagsverkauf ⁵²
21	MO	
22	DI	
23	MI	
24	DO	Heiligabend
25	FR	Weihnachten
26	SA	Stephanstag
27	SO	
28	MO	⁵³
29	DI	
30	MI	
31	DO	Silvester

Oktober

November

Dezember



April	
1	MI
2	DO
3	FR Karfreitag
4	SA
5	SO Ostern
6	MO Ostermontag
7	DI
8	MI Grünabfuhr
9	DO
10	FR
11	SA
12	SO
13	MO Grünabfuhr
14	DI
15	MI
16	DO
17	FR
18	SA
19	SO
20	MO Grünabfuhr
21	DI
22	MI
23	DO Häckseldienst (bis Freitag)
24	FR
25	SA Velobörse
26	SO
27	MO Parteilangespräch Grünabfuhr
28	DI
29	MI
30	DO

Mai	
1	FR
2	SA Beginn Wochenendfahverbot Sempacherseelauf
3	SO
4	MO Grünabfuhr
5	DI
6	MI
7	DO
8	FR
9	SA Papiersammlung
10	SO Muttertag Beginn Badesaison
11	MO Grünabfuhr
12	DI
13	MI
14	DO Auffahrt Städtli Beachvolley Turnier (bis 17.05.)
15	FR schulfrei Kehrichtabfuhr anstelle von 14.05.
16	SA
17	SO
18	MO Grünabfuhr
19	DI
20	MI
21	DO ref. Kirchgemeindeversammlung
22	FR
23	SA
24	SO Pfingsten
25	MO Pfingstmontag
26	DI
27	MI Grünabfuhr
28	DO Häckseldienst (bis Freitag)
29	FR Start Strandbad Lounge (jeweils freitags bis 28.08.)
30	SA Warenmarkt mit Marktmeile
31	SO

Juni	
1	MO Grünabfuhr
2	DI Einwohnergemeindeversammlung
3	MI
4	DO Fronleichnam
5	FR schulfrei Kehrichtabfuhr anstelle von 04.06. Schweizerisches Trachtenchorfest 2026 (bis 07.06.)
6	SA
7	SO Vatertag
8	MO Grünabfuhr
9	DI
10	MI
11	DO
12	FR Begrüssung Neuzugezogene
13	SA
14	SO Eidg. Abstimmungstag
15	MO Grünabfuhr
16	DI
17	MI
18	DO
19	FR Sommerfest im Alterszentrum St. Martin
20	SA
21	SO
22	MO Grünabfuhr
23	DI
24	MI
25	DO
26	FR
27	SA Repair Café Papiersammlung
28	SO
29	MO Grünabfuhr
30	DI



Weitere Informationen zu den Anlässen und Terminen
finden Sie unter www.sursee.ch/anlaesseaktuelles



Schulferien



Gemeinsam die Zufahrt sichern – die Rolle der Strassengenossenschaft

Eine private Strassengenossenschaft sorgt dafür, dass Anwohnerinnen und Anwohner ihre Zufahrtsstrasse gemeinsam verwalten, unterhalten und finanzieren. Sie stellt sicher, dass die Infrastruktur dauerhaft funktionsfähig bleibt – unabhängig von Eigentumswechselln – und schafft klare Verantwortlichkeiten gegenüber der Stadt und innerhalb der Nachbarschaft.

Eine Strassengenossenschaft soll die Verwaltung einer bestehenden oder geplanten Privatstrasse gewährleisten. Die Strassenverwaltung umfasst die Aufgaben im Zusammenhang mit dem Bau und dem Unterhalt. Sie trägt dazu bei, die Infrastruktur in einer Gemeinschaft zu erhalten. Durch die Genossenschaft können die Mitglieder gemeinsam die Kosten für den Bau, die Reparatur und die Pflege der Strasse tra-

gen. Das sorgt für eine gerechte Verteilung der Lasten und stellt sicher, dass die Strasse in einem guten Zustand bleibt, was wiederum den Zugang, die Sicherheit und den Wert der darüber erschlossenen Grundstücke erhöht. Die Ausübung der hoheitlichen Befugnisse (z. B. Projektbewilligung für den Neubau oder die Änderung der Strasse, Sonderbewilligung für die Zufahrt zu einer öffentlichen Strasse) bleibt den zuständigen Behörden vorbehalten. Die Gründung einer Strassengenossenschaft bezweckt die Schaffung einer dauerhaften und handlungsfähigen Organisation, die unabhängig ist von den wechselnden Eigentumsverhältnissen an den beteiligten Grundstücken.

Die Strassengenossenschaften sind keine Genossenschaften im Sinn des schweize-

rischen Obligationenrechts (OR), sondern juristische Personen des kantonalen Rechts. Eine Strassengenossenschaft erlangt die juristische Persönlichkeit mit der Genehmigung ihrer Statuten durch die zuständige Stelle der Stadt. Mit dieser Genehmigung wird die Genossenschaft rechtsfähig und – durch ihre Organe – handlungsfähig. Solange die Statuten der Strassengenossenschaft nicht von der zuständigen Behörde genehmigt sind, besteht die Genossenschaft nicht.

Gemeinsam bestimmen

Die Mitglieder der Strassengenossenschaft bestimmen gemeinsam über den Bau und den Unterhalt der Strasse sowie über die Kostenverteilung. Die Ausführung der erforderlichen Unterhaltsarbeiten (betrieblicher Unterhalt, baulicher Unterhalt, Er-

Was ist bei der Gründung zu beachten?

Werden Grundstücke mit einer Privatstrasse erschlossen, können den Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern Sondervorteile erwachsen. Mindestens drei Interessierte können eine Strassengenossenschaft gründen und mit den Statuten Beitragsregelungen erlassen. Dabei ist folgender Ablauf zu beachten:

- Statuten mit Situationsplan, Mitgliederliste (Namen und Grundstücksnummer) und Kostenteiler erstellen
 - Zur Vorprüfung der Stadtverwaltung einreichen
 - Nach Vorprüfung Statuten eventuell anpassen
 - Konstituierende Versammlung durchführen
- Danach kann das Genehmigungsgesuch mit folgenden Unterlagen eingereicht werden:
- Zwei Exemplare der Statuten mit Originalunterschriften
 - Ein unterzeichnetes Protokoll der konstituierenden Versammlung
 - Situationsplan (Anhang 1 der Statuten)
 - Mitgliederliste (Anhang 2 der Statuten)

- Beitrittserklärungen (mind. drei)
- Der Kanton Luzern stellt online ein Musterreglement und Erläuterungen zur Verfügung. Über den folgenden QR-Code können diese abgerufen werden: Bei Fragen zur Gründung einer Strassengenossenschaft steht Ihnen der Bereich Bau der Stadt Sursee unterstützend zur Seite.



neuerung) durch die Genossenschaft ist gewährleistet.

Die Werkeigentümerhaftung richtet sich gegen die Strassengenossenschaft. Die Genossenschaft kann eine entsprechende Versicherung abschliessen. Gegen die Genossenschaft kann keine persönliche Haftung geltend gemacht werden. Die

Mitgliedschaft in der Strassengenossenschaft wird im Grundbuch angemerkt. Bei der Veräusserung eines Grundstücks wird der Erwerber oder die Erwerberin automatisch Mitglied der Genossenschaft. In die Strassengenossenschaft können zusätzlich zur Strasse weitere Anlagen (wie Spielplatz, Containerplatz, Fussweg) aufgenommen werden.

Die Stadt kann gegen Entschädigung Aufgaben des betrieblichen Unterhalts wie Strassenreinigung oder Winterdienst übernehmen, sofern eine Strassengenossenschaft besteht (Art. 16 Abs. 7 Strassenreglement).

Der Stadt steht mit der Strassengenossenschaft eine Ansprechperson zur Verfügung.

Militärunterkunft Neu St. Georg ist frisch saniert

Die Stadt Sursee verfügt mit der ALST an der St. Urbanstrasse und der Unterkunft Neu St. Georg über zwei Gruppenunterkünfte für militärische und zivile Belegungen. Letztere wurde in den vergangenen Jahren modernisiert – und mit zeitgemässen Schlaf- und Sanitäreinrichtungen ausgestattet. Reservierungen erfolgen online über die Webseite der Stadt.

Für militärische, aber auch zivile, Belegungen stehen der Stadt Sursee zwei Gruppenunterkünfte zur Verfügung.

- Die Militärunterkunft ALST an der St. Urbanstrasse, welche unterirdisch mit einer modernen Küche, einem angenehmen Aufenthaltsraum und zeitgerechten Sanitäreinrichtungen, wie WC/ Duschen ausgestattet ist.
- Die Militärunterkunft Neu St. Georg beim Schulhaus Neu St. Georg mit total vier Schlafräumen mit je 16 Betten. Je zwei Schlafräume zusammen bilden eine Einheit, in welchen Duschen und WC-Anlagen vorhanden sind. Hingegen gibt es keine Küche und keinen Aufenthaltsraum.

den in den letzten zwei Jahren in Etappen saniert. Die Raumeinteilung und Ablageflächen wurden den heutigen Bedürfnissen angepasst. Anstatt pro Schlafräum 20 Matratzen am Boden, stehen heute pro Schlafräum je acht Holz-Etagenbetten mit neuen Matratzen zur Verfügung. Mit der Sanierung der Nasszellenbereiche wurden auch die Leitungen neu erschlossen, die Warmwasseraufbereitung sowie die Haustechnik, die Beleuchtung und Elektroinstallationen erneuert.

Nach Abschluss der Sanierung stehen diese Räume auch wieder für zivile Belegungen (Vereine, Schulen usw. oder als Notunterkunft bei einem grösseren Ereignis) zur Verfügung. In der Militärunterkunft ALST können maximal 100 Privatpersonen übernachten. Reservationsanfragen erfolgen über das Reservationsportal auf der Website der Stadt Sursee. Weitere Auskunft gibt Quartiermeister Werner Keller (041 926 91 99 / werner.keller@stadtsursee.ch).



Die vier Schlafräume, die Duschen und WC-Anlagen der Unterkunft Neu St. Georg wur-

Die Militärunterkunft Neu St. Georg wurde saniert. Links einer der alten Schlafräume – rechts nach der Sanierung.

Tiere als Brückenbauerinnen im AltersZentrum St. Martin

Hühner, Hasen oder Meerschweinchen sorgen im AltersZentrum St. Martin für Freude und Nähe. Die tiergestützten Angebote fördern das Wohlbefinden, wecken Erinnerungen und bringen Bewegung in den Alltag – ein Gewinn für Körper und Seele.

Im AltersZentrum St. Martin sind Tiere mehr als nur Begleiterinnen – sie sind eine wichtige Quelle des Wohlbefindens und eine Oase der Lebensqualität für viele Bewohnende. Der Tierpark fungiert dabei beispielsweise als lebendige Insel der Begegnung, in der Vier- und Zweibeiner gemeinsam Orientierung, Freude und Ruhe erleben.

Auch abseits des Tierparks sind Tiere im St. Martin präsent. Besonders eindrucksvoll

war in diesem Herbst die Themenwoche «Flügel, Fell und Feder», ein tierisches Erlebnis für die Bewohnenden, das die Vielfalt tierischer Begegnungen in den Mittelpunkt stellte.

Die Bewohnenden hatten während einer ganzen Woche Zeit, Tiere hautnah zu erleben. Eulen konnten aus nächster Nähe beobachtet, auf den Arm genommen oder gar gestreichelt werden. Ein weiterer Tag war den Schafen gewidmet, die für wollige Wärme sorgten. Verschiedene Schafprodukte konnten zudem degustiert werden. Zur Wochenmitte stand die Biene im Mittelpunkt. Es gab spannende Einblicke in die Imkerei. Honig konnte probiert werden und Insektenhotels wurden gebaut. Darauf folgte der «Hühnertag» – samt Eier zum Frühstück. Für den krönenden Wochenab-

schluss war «Valentino's Traumtheater» zuständig, dessen Vorführung mit Tieren und Akrobatik die Bewohnenden staunen und in eine andere Welt eintauchen liess.

Weiterbildung im Zeichen der Tiere

Nebst den Bewohnenden gibt es eine grosse Anzahl von freiwilligen Helferinnen und Helfern im AltersZentrum St. Martin. Jährlich nehmen diese an einer Weiterbildung teil. Diese stand ebenfalls im Zeichen der Tiere. Es ging um tiergestützte Angebote – das Konzept, das in der Arbeit mit älteren Menschen zunehmend anerkannt wird. Die Anwesenden begrüsst ebenfalls tierische Besucher wie Hühner, Hasen und Meerschweinchen. Zwei kompetente Referentinnen führten die Teilnehmenden in die Welt der tiergestützten Angebote ein und gaben wertvolle Impulse. Danach durften die Tiere gefüttert und gestreichelt werden – eine interaktive Erfahrung, die Freude machte und die positiven Auswirkungen des Kontakts mit Tieren greifbar werden liess. Im Anschluss stand ein Besuch im haus-eigenen Tierpark auf dem Programm. Dieser Teil des Nachmittags war lehrreich und zugleich eine wunderbare Gelegenheit, die Bindung zwischen Mensch und Tier weiter zu vertiefen.

Der Weiterbildungsnachmittag sollte nicht nur informativ sein, sondern auch inspirieren – damit die positiven Eindrücke und neuen Kenntnisse über tiergestützte Angebote sich langfristig in der täglichen Praxis widerspiegeln. Zusammengefasst sind tiergestützte Angebote eine wertvolle Ergänzung im Leben älterer Menschen. Sie fördern nicht nur das emotionale Wohlbefinden, sondern bringen auch Freude, soziale Interaktion und Aktivität in ihren Alltag.



Die Bewohnenden des AltersZentrums St. Martin konnten während einer Woche Tiere hautnah erleben.

«Wenn das Problem nicht gelöst werden kann, kommen wir zum Einsatz»

Ohne funktionierende Technik läuft an den Stadtschulen ziemlich wenig. Markus Fuchs (Primarstufe) und Thomas Knüsel (Sekundarstufe) sorgen als technische ICT-Verantwortliche dafür, dass Server, Netzwerke und Geräte reibungslos funktionieren. Im Interview sprechen sie über das Zusammenspiel von Pädagogik und Technik, den Schulalltag im digitalen Zeitalter und darüber, was passiert, wenn die Technik einmal streikt.

Wer sorgt eigentlich dafür, dass die Technik läuft – und wie erleben Sie das Zusammenspiel von Pädagogik und Technik im Alltag?

Markus Fuchs und Thomas Knüsel: Als technische ICT-Verantwortliche betreuen wir die Server und das Netzwerk, die Umgebung Microsoft 365 und das Drucksystem. Wir bereiten Rechner für die Lehrpersonen und für die Lernenden vor und stellen diese dann zur Verfügung. Auch die Schuldienste und das Rektorat werden von uns betreut. Es gibt eine Steuergruppe auf

der Ebene Gesamtschule und noch jeweils eine Arbeitsgruppe auf der Sekundar- und Primarstufe, in denen Leitideen formuliert und Probleme gelöst werden. Dort werden auch technische und pädagogische Themen und deren Zusammenspiel besprochen. Die eigentliche Kombination von Pädagogik und Technik findet aber natürlich tagtäglich in den Schulzimmern statt. Die Lehrpersonen haben dabei die grosse Aufgabe, die damit verbundenen An- und Herausforderungen unter einen Hut zu bringen.

Wenn wir in ein Klassenzimmer hineinschauen: Welche Geräte gehören heute selbstverständlich dazu?

Vom Kindergarten bis zur 2. Klasse sind es sechs bis zehn Tablet-Rechner pro Klasse, in allen höheren Klassen hat jeder Lernende und jede Lernende ein eigenes Gerät. In der Sek werden alle Schülerinnen und Schüler mit einem persönlichen Gerät

ausgestattet, das sie zu Beginn der Sekundarzeit kaufen und nach Abschluss behalten. So sind sie technisch gut vorbereitet für die weiterführenden Schulen bzw. den Start in die Lehre und Berufsschule. In allen Schulzimmern sind ein Beamer oder ein Grossbildschirm eingerichtet. Zudem stehen Audiogeräte und Visualizer zur Verfügung. Der Zugriff aufs Netzwerk kann per Kabel oder kabellos erfolgen. Für die Sicherheit sorgen eine Firewall und ge-



Sonja Imfeld (Primarstufe, links im Bild) und Pia Gisler (Sekundarstufe) verantworten die pädagogische ICT an den Stadtschulen. Sie befassen sich mit den Chancen und Herausforderungen der digitalen Bildung und dem Einsatz künstlicher Intelligenz im Unterricht.



Thomas Knüsel (Sekundarstufe, links im Bild) und Markus Fuchs (Primarstufe) stellen als technische ICT-Verantwortliche sicher, dass die digitale Infrastruktur der Stadtschulen zuverlässig funktioniert.

Die IT der Stadtschulen in Zahlen

3000 
Nachrichten werden pro Tag per Mail und Teams empfangen

 **3,2**
Millionen Dateien haben die Stadtschulen gespeichert

1575
Geräte sind in den Stadtschulen im Einsatz

 **20**
Forms-Umfragen werden im Durchschnitt pro Tag beantwortet.

1500
aktive M365-Accounts gibt es an den Stadtschulen



trennte Netzwerkbereiche für Lernende und Lehrpersonen.

Wo liegen die Unterschiede zwischen Primar- und Sekundarstufe?

Die Sek-Lernenden haben die etwas grösseren und persönlichen Geräte, die zudem mit den Anforderungen der weiterführenden Schulen und der Berufsschule kompatibel sind. Diese Geräte können von den Schülerinnen und Schülern weitgehend nach

ihren Bedürfnissen eingerichtet und auch zu Hause verwendet werden. In der Primarschule sind es robustere, einfachere Geräte, die meist in der Schule bleiben.

Technik ist nur so gut, wie sie funktioniert.

Was passiert, wenn mal etwas nicht läuft?

Die erste Anlaufstelle für Unterstützung sind Kolleginnen und Kollegen, dann gibt es pro Schulhaus zwei bis drei Betreuende, die weiterhelfen. Wenn das Problem

nicht gelöst werden kann, kommen wir zum Einsatz. Aber auch wir beanspruchen manchmal externe Hilfe, wie etwa für Netzwerktechnik oder Support für Microsoft 365, das Programmpaket von Microsoft. Die ICT-Infrastruktur an den Stadtschulen ist inzwischen dermassen komplex und unverzichtbar, dass der reibungslose und dauerhafte Betrieb nur mit externer Unterstützung gewährleistet werden kann.

Lernen im digitalen Zeitalter

Digitale Tools, Lernplattformen und künstliche Intelligenz prägen zunehmend den Unterricht an den Stadtschulen. Sonja Imfeld (Primarstufe) und Pia Gisler (Sekundarstufe) verantworten die pädagogische ICT. Sie sprechen im Interview über Chancen und Risiken der digitalen Bildung, den sinnvollen Einsatz von KI und die Herausforderungen für die Schule von morgen.

Wie verändern digitale Tools den Unterricht – und was sind die Chancen und Risiken?

Sonja Imfeld und Pia Gisler: Die digitalen Tools sind mittlerweile schon Alltag für Recherchen, Lernsoftwares, Kommunikation, Lehrmittel, Planungen und Arbeiten. Die Vielfalt von Materialien und Tools bietet viele Möglichkeiten für einen abwechslungsreichen Unterricht. Die Inhalte können differenziert gestaltet und unterschiedliche Interessen ansprechen. Nicht alles hat einen didaktischen Mehrwert. Ein Risiko ist, dass die Lehrpersonen und die Schülerinnen und Schüler sich in der Vielfalt der Digitalität verlieren. Es besteht die Gefahr, dass motorische Grundfertigkeiten und das Haptische weniger geübt werden.

Digitale Lernplattformen, Software-Lizenzen, Datenschutz – wie balancieren Sie pädagogische Chancen und gleichzeitig die Verantwortung gegenüber

Kindern, Eltern und Steuerzahlenden?

Wir nutzen die offiziellen Plattformen (Microsoft 365) und mehrheitlich vom Kanton empfohlene Lehrmittel und Lernplattformen.

Künstliche Intelligenz ist in aller Munde.

Wie gehen Sie damit im Unterricht um – eher vorsichtig, experimentierfreudig oder schon ganz selbstverständlich?

An der Sek nutzen wir KI einerseits für die Unterrichtsvorbereitung und zeigen den Schülerinnen und Schülern den Umgang damit im geschützten Rahmen. In der Primar werden die Unterrichtsvorbereitungen ebenfalls teils KI-unterstützt gemacht. Dies ist jedoch von Lehrperson zu Lehrperson unterschiedlich. Der Einsatz im Unterricht ist auf der Primarstufe vorsichtiger und geführter. Ein kritischer Umgang gegenüber KI wird sowohl in der Primar als auch in der Sek gefördert. Immer mit dem Bewusstsein, dass die Lernenden KI privat häufig und wahrscheinlich weniger kritisch nutzen.

Wie werden ChatGPT und andere KI im Unterricht eingesetzt?

Da ChatGPT aus Datenschutzgründen an der Schule nicht erlaubt ist, nutzen wir die deutsche Plattform fobizz. So können die Lernenden in einem geschützten Rahmen die künstliche Intelligenz einsetzen, ohne persönliche Daten preisgeben zu müssen. In Klassenräumen können die Lehrperso-

nen Einsicht in die Unterhaltungen haben. Die Möglichkeiten der Nutzung sind sehr vielfältig: Für Korrektur- und Recherchearbeit, Bildgenerierung, Transkription oder Unterhaltung mit Chatbot. Wir sind am Ausprobieren und Lernen. Dabei darf man den Blick auf das Wesentliche und Sinnvolle nicht verlieren. Ebenso ist der Zeitaufwand für die Vorbereitung (z.B. Erstellung eines personalisierten Chatbots) zum jetzigen Zeitpunkt nicht zu unterschätzen.

Nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch die Lehrpersonen müssen Schritt halten. Wie gelingt die Weiterbildung, und wo sehen Sie die grössten Herausforderungen für die kommenden Jahre?

Die ICT-Betreuenden leisten in den Schulen eine wichtige Aufgabe. Regelmässig finden interne Inputs in den Teams statt. Die Lehrpersonen bilden sich extern weiter und vernetzen sich mit anderen Lehrpersonen. Weiterbildungen für Lehrpersonen gelingen auch, wenn wir kompetente Fachleute als Referentinnen und Referenten einladen können. Die Stadt unterstützt dies mit den entsprechenden Ressourcen. Eine grosse Herausforderung ist und bleibt der Umgang mit der künstlichen Intelligenz und weitere Erfindungen, die unseren Alltag beeinflussen. Die stetige Weiterbildung, vor allem in der digitalen Welt, ist unbestritten eine Herausforderung.

Vom Schulzimmer ins Stadtbüro – mein spannender Start ins Berufsleben

Neue Gesichter, neue Aufgaben, Verantwortung – Jérôme Bucheli ist bei der Stadt Sursee Kaufmann in Ausbildung. Er blickt auf sein erstes Lehrjahr zurück und sagt, was in fachlich gefordert und persönlich weitergebracht hat.

Der Wechsel von der Schule in die Berufswelt war intensiv, alles war neu, schnell und aufregend. Doch dank meines grossartigen Teams konnte ich mich schon in den ersten Wochen gut einleben und viele herzliche Menschen kennenlernen, die mir den Einstieg erleichterten.

Mein Lehrjahr startete am Empfang, wo ich die ersten Einblicke in den Arbeitsalltag erhielt und schon früh kleinere Aufgaben selbstständig übernehmen durfte. Danach wechselte ich zu den Einwohnerdiensten, wo ich lernte, Zuzüge, Wegzüge und Wohnsitzbestätigungen zu bearbeiten, ein spannender Bereich, in dem man täglich Kontakt mit den Einwohnerinnen und Einwohnern hat.

Im Anschluss war ich im Teilungsamt tätig. Diese Abteilung ist sehr vielseitig, und ich durfte miterleben, wie Nachlassfälle bearbeitet werden. Besonders interessant fand ich es, Verfügungen und Erbverträge einzusehen und zu verstehen.

Ein weiteres Highlight war mein Einsatz im Bereich Soziales und Gesundheit. Dort konnte ich bei der Sozialhilfe mitarbeiten. Anfangs war es eine grosse Herausforderung, all die neuen Gesetze und Richtlinien zu verstehen, doch mit der Zeit ergab alles mehr Sinn, und die Arbeit machte mir immer mehr Freude.

Natürlich gab es auch Momente, die nicht ganz einfach waren, zum Beispiel das Ein-

arbeiten in neue Themen, stressige Tage oder schwierige Telefongespräche. Schön war, dass ich von meinen Kolleginnen und Kollegen im Team immer unterstützt wurde.

Rückblickend war mein erstes Lehrjahr sehr spannend, lehr- und abwechslungsreich. Ich durfte viel Neues lernen, Verantwortung übernehmen und mich persönlich weiterentwickeln. Ich freue mich schon jetzt darauf, im zweiten und dritten Lehrjahr noch mehr Erfahrungen zu sammeln.



Ein neuer Weg – meine Ausbildung nach der KV-Reform

Ich gehöre zu den Lernenden, die ihre Ausbildung nach der neuen KV-Reform 2023 absolvieren. Am Anfang war vieles neu und teilweise auch unbekannt, für uns Lernende genauso wie für die Berufsbildner/-innen, Lehrpersonen und Betriebe.

Anstelle der früheren Schulfächer wie Deutsch oder Wirtschaft lernen wir jetzt in fünf Handlungskompetenzbereichen. Das heisst, wir verbinden das theoretische Wissen direkt mit der Praxis. Themen wie Kommunikation, Wirtschaft oder Technologie werden also nicht mehr einzeln unterrichtet, sondern fliessen in reale Arbeitssituationen ein.

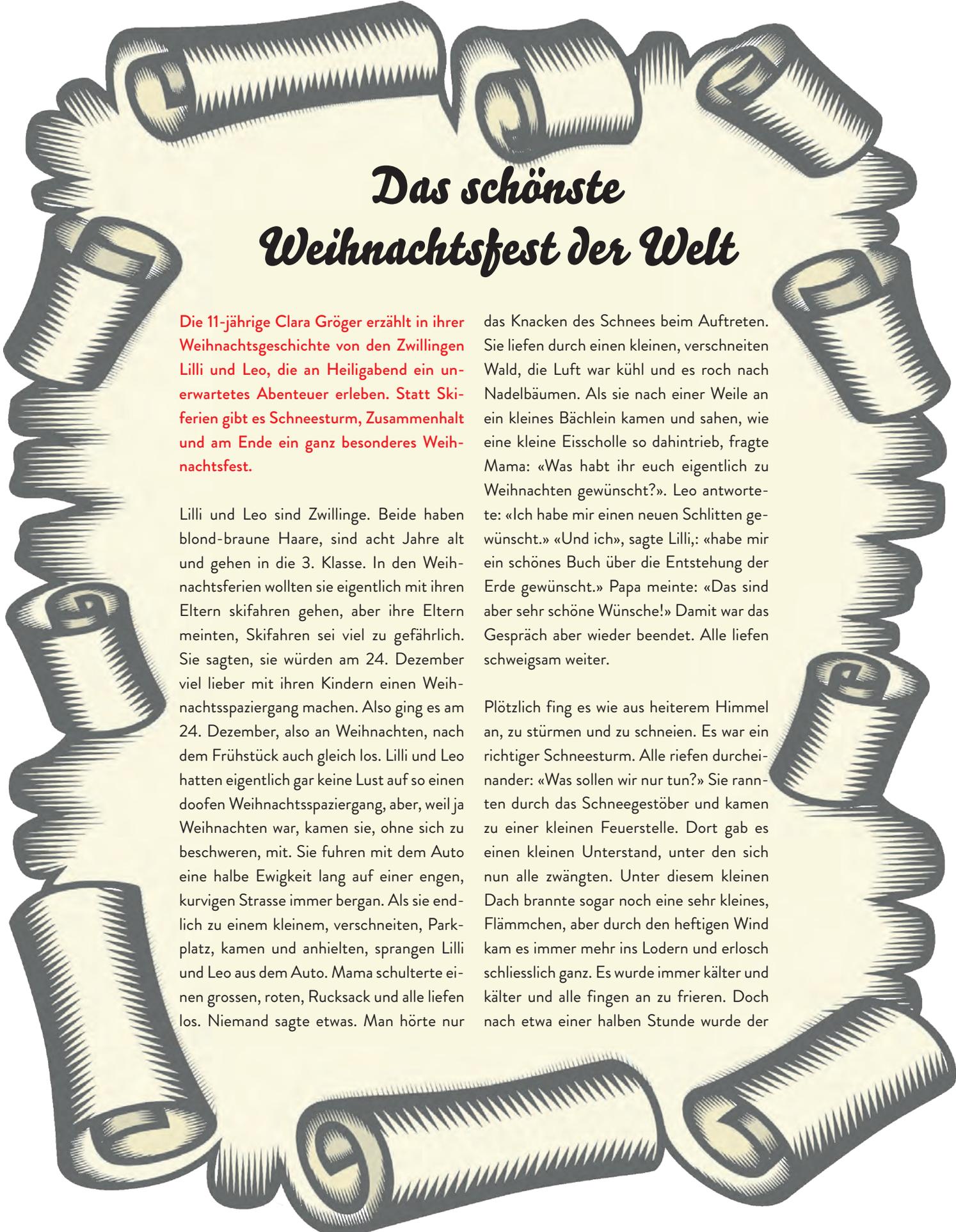
Auch die alte Aufteilung in B- und E-Profil gibt es nicht mehr. Stattdessen können wir die Lehre individueller gestalten, mit Wahlpflichtfächern und Ver-

tiefungen, die zu unseren Interessen passen. Später, im dritten Lehrjahr, dürfen wir uns auf einen Bereich spezialisieren, entweder Finanzen, Kommunikation mit Anspruchsgruppen in der Landessprache, Kommunikation mit Anspruchsgruppen in der Fremdsprache oder Technologie.

Neu ist auch das digitale Portfolio, in dem wir alle Projekte, Sprachzertifikate und besondere Leistungen festhalten. So kann man am Ende der Lehre genau zeigen, was man gelernt und erreicht hat.



Mehr Infos unter www.sursee.ch in der Rubrik *Wirtschaft / Arbeiten*.



Das schönste Weihnachtsfest der Welt

Die 11-jährige Clara Gröger erzählt in ihrer Weihnachtsgeschichte von den Zwillingen Lilli und Leo, die an Heiligabend ein unerwartetes Abenteuer erleben. Statt Skiferien gibt es Schneesturm, Zusammenhalt und am Ende ein ganz besonderes Weihnachtsfest.

Lilli und Leo sind Zwillinge. Beide haben blond-braune Haare, sind acht Jahre alt und gehen in die 3. Klasse. In den Weihnachtsferien wollten sie eigentlich mit ihren Eltern skifahren gehen, aber ihre Eltern meinten, Skifahren sei viel zu gefährlich. Sie sagten, sie würden am 24. Dezember viel lieber mit ihren Kindern einen Weihnachtsspaziergang machen. Also ging es am 24. Dezember, also an Weihnachten, nach dem Frühstück auch gleich los. Lilli und Leo hatten eigentlich gar keine Lust auf so einen doofen Weihnachtsspaziergang, aber, weil ja Weihnachten war, kamen sie, ohne sich zu beschweren, mit. Sie fuhren mit dem Auto eine halbe Ewigkeit lang auf einer engen, kurvigen Strasse immer bergan. Als sie endlich zu einem kleinem, verschneiten, Parkplatz, kamen und anhielten, sprangen Lilli und Leo aus dem Auto. Mama schulterte einen grossen, roten, Rucksack und alle liefen los. Niemand sagte etwas. Man hörte nur

das Knacken des Schnees beim Auftreten. Sie liefen durch einen kleinen, verschneiten Wald, die Luft war kühl und es roch nach Nadelbäumen. Als sie nach einer Weile an ein kleines Bächlein kamen und sahen, wie eine kleine Eisscholle so dahintrief, fragte Mama: «Was habt ihr euch eigentlich zu Weihnachten gewünscht?». Leo antwortete: «Ich habe mir einen neuen Schlitten gewünscht.» «Und ich», sagte Lilli: «habe mir ein schönes Buch über die Entstehung der Erde gewünscht.» Papa meinte: «Das sind aber sehr schöne Wünsche!» Damit war das Gespräch aber wieder beendet. Alle liefen schweigsam weiter.

Plötzlich fing es wie aus heiterem Himmel an, zu stürmen und zu schneien. Es war ein richtiger Schneesturm. Alle riefen durcheinander: «Was sollen wir nur tun?» Sie ranneten durch das Schneegestöber und kamen zu einer kleinen Feuerstelle. Dort gab es einen kleinen Unterstand, unter den sich nun alle zwängten. Unter diesem kleinen Dach brannte sogar noch eine sehr kleine, Flämmchen, aber durch den heftigen Wind kam es immer mehr ins Lodern und erlosch schliesslich ganz. Es wurde immer kälter und kälter und alle fingen an zu frieren. Doch nach etwa einer halben Stunde wurde der

Wind immer schwächer und der Schneefall immer weniger. Lilli und Leo hatten sich eng zusammen gekuschelt und hofften, dass sie irgendwie wieder nach Hause kommen würden. Als sich der Schneesturm endgültig verzogen hatte, und sie sich wieder aufmachten, um zurück zu ihrem Auto zu kommen, erlebten sie eine Überraschung. Ihr Auto war komplett zugeschneit und das hiess, dass sie erstmal hier nicht wegkamen. Das war für alle, auch für Lilli und Leos Eltern, ein grosser Schock. Sie überlegten, wie und was sie jetzt tun sollten. Alle liefen einmal um das Auto herum. In diesem Moment hatte wirklich niemand Hoffnung. Lilli und Leo setzten sich erschöpft in den Schnee und stützten ihren Kopf in die Hände. Kurz darauf setzten sich ihre Eltern auch neben sie. Leo fragte: «Ist euch eigentlich auch so kalt?». Alle antworteten auf diese Frage mit «Ja». Da fiel Mama plötzlich etwas ein und sie sagte: «Ich bin so ein Schussel, ich habe ja extra noch Tee eingepackt, in einer Thermoskanne, damit wir etwas Warmes haben». Sie holte vier Becher aus ihrem Rucksack und verteilte sie. Dann zog sie die Thermoskanne mit heissem Tee aus ihrem Rucksack und schenkte aus. Alle wärmten sich an ihrem Becher Tee und genossen die Stille. Alle hatten schon rote Nasen und als Leo seine Nase in den Tee hielt, um sie zu wärmen, mussten alle lachen.

Als alle ihren Tee ausgetrunken hatten, schlug Papa vor, ein kleines Feuerchen zu machen, um alle zusätzlich zu wärmen. Er schickte Lilli und Leo los, um Feuerholz zu

sammeln. Lilli und Leo, waren so schlau, liefen zurück zur Feuerstelle und fanden dort eine grosse Kiste mit Holzscheiten. Beide nahmen so viel mit, wie sie tragen konnten und Lilli griff sich noch schnell ein bisschen alte Zeitung. Dann liefen sie zusammen zurück. Papa und Mama hatten inzwischen schon ein paar Steine zu einem Kreis gelegt damit das Feuer nicht übergreifen konnte. Mama und Leo bauten aus den Holzscheiten ein Zelt und stopften die Zeitung in die Mitte. Lilli durfte dann mit Papas Feuerzeug das Holz anzünden. Als das Feuer dann richtig brannte, fing es an zu dämmern und alle merkten, dass sie riesengrossen Hunger hatten. Mama zauberte aus ihrem Rucksack eine Schüssel mit Apfelschnitzen und ein Brot, das sie in vier Teile riss. Alle sassen im Schnee, schauten in das lodernde Feuer und liessen es sich schmecken. Es fing wieder ein wenig an zu schneien und als die dicken Flocken vom Himmel gesegelt kamen, kam richtige Weihnachtsstimmung auf. Als alle aufgegessen hatten und es kein Brennholz mehr gab, um das Feuer am Leben zu halten, machte Mama eine Entdeckung. Durch die Hitze des Feuers war der Schnee, der das Auto bedeckte, so sehr geschmolzen, dass man die Türen öffnen konnte. Das bedeutete, dass sie nach Hause konnten!

Mit Schnee erstickten sie das Feuer und stiegen in das angenehm warme Auto. Als sie losfuhren, rutschte eine grosse Ladung Schnee vom Autodach. Als Papa das Auto wieder die engen, kurvigen Strassen herunter kurvte, war es ganz still im Auto. Lilli und

Leo schauten in die einsame Winterlandschaft und fühlten sich richtig wohl und geborgen bei ihren Eltern. Sie dachten über diesen wunderreichen Tag nach und überlegten, wann sie denn wohl richtig Weihnachten feiern werden. Dann schliefen sie behutsam ein.

Am nächsten Tag wachten sie in ihren Betten auf und wussten im ersten Moment nicht, wo sie waren. Dann kamen ihre Eltern ins Zimmer und hatten ein Tablet mit einem leckeren Frühstück dabei. Alle durften im Bett frühstücken. Nach dem Frühstück gingen alle ins Wohnzimmer und dort stand ein schön geschmückter Christbaum, auf dem unzählige Lichter um die Wette leuchteten. Aber das Beste war, dass unter dem Baum ganz viele Geschenke lagen. Lilli und Leo stürzten sich auf die Geschenke und packten sie so schnell aus, dass Geschenkpapierfetzen durch die Luft flogen,

fast ein bisschen so wie Schneeflocken. Lilli und Leos Eltern standen daneben und lächelten. Leo hatte seinen neuen Schlitten bekommen und Lilli hatte es sich mit ihrem Buch auf der Couch bequem gemacht und hatte sich so in das Buch vertieft, dass sie nichts mehr um sich herum mitbekam. Und am Ende waren sich alle einig, das war das schönste Weihnachtsfest der Welt!



Clara Gröger



Die blinde Realität

Für ein Schulprojekt hat Amélie Ziswiler eine «Geschichte zu einem Bild» geschrieben. In ihrem Text verbindet die 15-jährige Surseer Kantonsschülerin Realität und Fantasie und regt zum Nachdenken über die Macht der Vorstellung an.

Es gibt keine Person, die wunschlos mit unserer Welt zufrieden ist. Überall gibt es Tod, Trauer, und so viel mehr. Das ist die Realität, in der wir leben. Wir wissen, dass die Welt nicht perfekt ist, und wir müssen damit klarkommen, denn was kann man wirklich dagegen machen? Gibt es einen Weg, der harten, langweiligen Realität zu entkommen? Man kann in eine andere Welt eintauchen, die Welt der Fiktion, der Welt der geschriebenen Wörter, die klarer sind als alles andere in unserer Realität. «Wie denn?», fragt man sich sicher. Hier ist die Antwort: Bücher, Geschichten, Erzählungen, alles Mögliche, was nicht in unsere Welt passt, was der Realität widerspricht. Jeder braucht eine Pause, einen Ort an den er flüchten kann, in dem er sich vor allem Schmerz und Kummer verstecken kann.

Aber was passiert, wenn man vergisst, was echt ist? Was, wenn man nicht mehr zurückkommen kann? Wenn der Drang nach

Abwechslung, nach einer perfekten Welt dich übernimmt, dich blind macht gegenüber der Realität?

Er öffnete seine Haustür. Ein bekanntes Gefühl kam ihm entgegen, aber er wusste nicht, was es war. Es fühlte sich nicht nach Zuhause an, obwohl er schon seit Jahren in dem Haus wohnt. So viele, dass er nicht mehr wusste, ob es 20 oder 30 waren. Aber schlussendlich ist es egal, oder? Er würde bis an das Ende seines Lebens in dem Haus bleiben, und dann käme es sowieso nicht mehr darauf an. Er wollte schon seit langem umziehen, in eine schönere Nachbarschaft, aber das war blosses Wunschdenken. Mit seinen Finanzen konnte er sich so etwas nicht leisten, in hundert Jahren nicht. Er hängte seine Jacke an den gleichen Platz wie schon seit Jahren, seine Schuhe in das gleiche Gestell wie immer. Seine Bewegungen fühlten sich fast mechanisch an, routiniert und ... wie immer. So stand er da, am selben Ort wie jeden Tag nach seinen langen Arbeitsstunden, welche sich auch immer gleich anfühlten. Langweilig, erschöpfend.

Mit langsamen Schritten machte er sich zur Küche. Er pflückte ein Glas aus dem Küchenschrank, drehte den Wasserhahn auf. Einen Moment lang starrte er das fliessende Wasser an. Es schien fast surreal, verglichen zu seinem grauen Tag. Er stellte das Glas hin, horchte dem Geräusch des Wasserstrahls, welcher das verstopfte Lavabo langsam füllte. Die dreckigen Teller verschwanden langsam unter dem Wasserspiegel.

Nach ein paar Sekunden riss ihn das Zersplittern von Glas auf dem Marmorboden aus seiner Trance. Sein Blick fiel auf die Glassplitter neben seinen Füßen. Unerwartet. Es knirschte unter seinen Füßen, als er über das Glas lief, ungestört von den scharfen Kanten, die sich in seine Haut gruben, selbst durch den Stoff seiner Socken. Das



Geräusch des Wassers rauschte immer noch in seinen Ohren, aber er ignorierte es. Er lief zielstrebig zu seinem schwarzen Hocker, dem einzigen Möbelstück im weissen Raum. Die rote Farbe des Stuhls und die blaue Farbe der Wand sah er nicht, kannte er nicht. Nicht mehr, zumindest.

Er setzte sich, langsam, fast vorsichtig, als ob der Stuhl einfach unter ihm verschwinden würde. War das möglich? Manchmal war er sich nicht sicher. Manchmal wusste er nicht mehr, was möglich war, und was nicht. Aber das war egal. Mit beiden Händen, leicht zitternd, nahm er ein dickes Buch vom Boden auf. Auch das war schwarz und weiss. Bald nicht mehr, dachte er sich. Immer noch in seinen Arbeitskleidern, Finger kribbelnd, schlug er das Buch auf. Die Seite 107 schaute ihm entgegen, die Seite bis zu den Rändern voll, Worte klein gedruckt. Er begann zu lesen, startete ganz oben, las die Wörter mit geübter Präzision, langsam und hoffnungsvoll. Nach ein paar Sätzen begann sich der Raum zu erhellen. Aber anstatt der üblichen Wand, sah er eine Waldlandschaft, grün und erhellt von der aufgehenden Sonne. Seine Hände entspannten sich und er las weiter, als sich die Welt vor ihm ausstreckte. Tiere erschienen, ein Fluss, Berge, zwei



Amélie Ziswiler

Männer in Gewändern, die eine magische Schlacht veranstalteten.

Aber dann, als er einen Satz über eine Katze mit Drachenflügel las, erschien anstelle der Katze eine Welle. Sie schwappte aus dem Fluss und platschte vor ihm auf das grüne Gras. Er schaute verwirrt auf seine nassen Füße. Das kam nicht in der Geschichte vor. Das stand nirgendwo auf der Seite, auch nicht auf der nächsten. Da kam eine zweite Welle, so hoch, dass sie seine Beine völlig durchnässte. Seine Verwirrung stieg, und

mit seiner Verwirrung auch das Wasser. Die Landschaft vor ihm wurde schnell vom Wasser überflutet. Eine grosse Welle riss alle Bäume mit sich, und kam schnell auf ihn zu.

Es ist nur eine Geschichte, dachte er sich. Nichts kann passieren. Und genau als er dies realisierte und der Gedanke der Realität über ihn schwappte, wölbte sich die Welle hoch über ihn und fiel auf ihn herab.

Was er sah, als er seine Augen wieder öffnete, war nicht die ertränkte Landschaft.

Sondern die übliche weisse Wand. Doch jetzt war sie fast bis zur Decke von Wasser überschwemmt. Panik überkam ihn, das erste richtige Gefühl seit Jahren. Sein Buch schwebte langsam durch das Wasser auf den Boden. Er versuchte sich nach oben zu ziehen, aber seine Kleider zogen ihn hinunter, das Wasser sog ihn auf den Boden zu.

Das Letzte, was er sah, war, wie sich das Buch langsam zuklappte. Die Realität verschwand, so wie die Welt, die ihn erblindet hatte.

Weihnachtliches Kreuzworträtsel

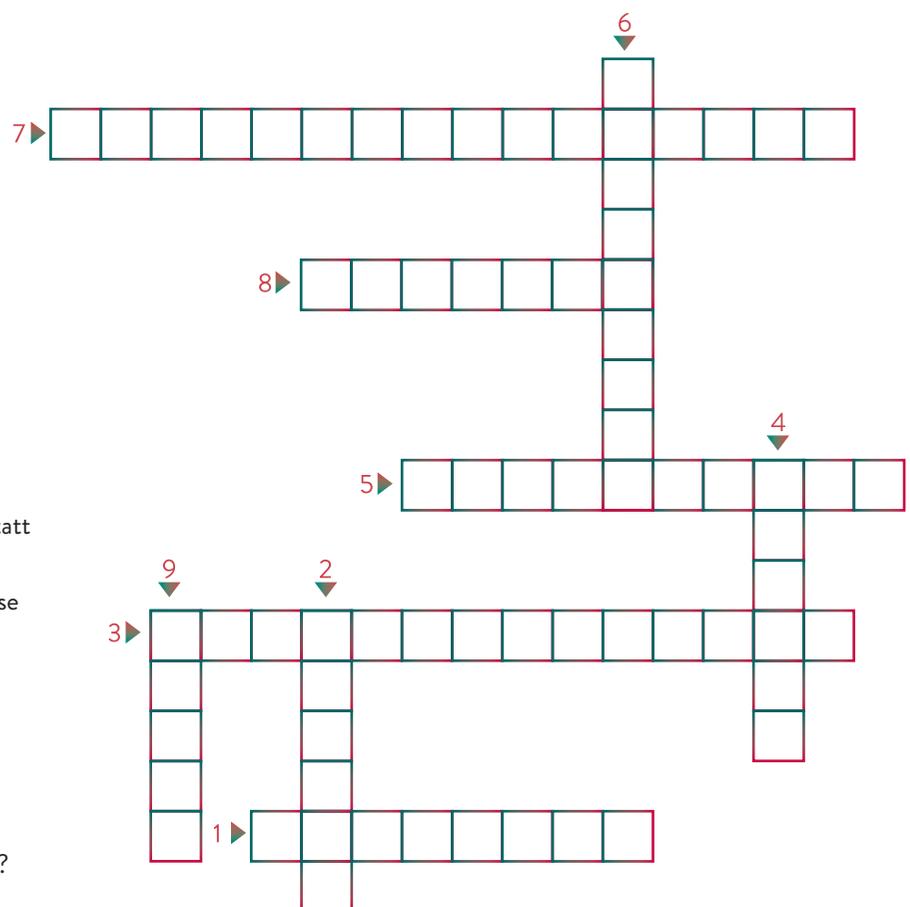
Ob Schnee, Lichter oder Geschenke – rund um Weihnachten gibt es viel zu erraten. Teste dein Wissen und finde die passenden Begriffe zu den festlichen Hinweisen.

Horizontal ▶

- (1) Heiligabend ist am 24. ...
- (3) Baumschmuck (mit «K» geschrieben statt mit «CH»)
- (5) Weisse gebaute Figur mit Karotten-Nase
- (7) Wie heissen die Ferien?
- (8) Tier mit roter Nase (auf Englisch)

Vertikal ▼

- (2) Weisses Wetter
- (4) Die 4 Sonntage vor Weihnachten
- (6) Was liegt unter dem Weihnachtsbaum?
- (9) Heisses Getränk



Wechsel in der Umweltkommission

Der Präsident der Umweltkommission, Markus Kaufmann (parteilos), tritt auf Ende Jahr von seinem Amt zurück. Er war neun Jahre in der Umweltkommission aktiv und hat sie die letzten sieben Jahre geleitet. Der Stadtrat dankt Markus Kaufmann für sein grosses Engagement. Als neuer Präsident wurde Marco Lustenberger (parteilos) gewählt. Er ist seit September 2024 Mitglied der Umweltkommission. Auch Lisbeth Bieri (Grüne) verlässt nach fünf Jahren die Umweltkommission per 31. Dezember 2025. Ruedi Pflugshaupt (Vertretung Jagdverein) ist bereits Ende 2024 ausgetreten. Er war früher Mitglied der Naturleitplan-Kommission, die 2022 in die Umweltkommission integriert wurde. Der Stadtrat bedankt sich bei Lisbeth Bieri und Ruedi Pflugshaupt für ihren langjährigen Einsatz für Surseer Umweltanliegen. Zur Komplettierung der Umweltkommission hat der Stadtrat zwei neue Mitglieder gewählt. Mit Giovanni Valetti (FDP.Die Liberalen) und Stefanie Beuret (parteilos) zählt die Umweltkommission inklusive der Projektleiterin Umwelt und Energie sowie dem zuständigen Stadtrat Romeo Venetz wieder zwölf Personen. Der Stadtrat wünscht dem neuen Präsidenten und den beiden neuen Mitgliedern viel Freude an ihrer Aufgabe. Die Umweltkommission der Stadt Sursee informiert und sensibilisiert die Bevölkerung in Umweltthemen. Beispielsweise organisiert sie den Bring- und Holmarkt oder die Wildsträucher-Aktion.

Ersatzwahlen für die Bildungskommission

Claudia Bossert-Brunner, Präsidentin der Bildungskommission Sursee, sowie Mitglied Alexandra Müller-Studer haben ihre Demission per 31. Juli 2026 eingereicht. Letztere kandidiert für die Nachfolge im Präsi-

dium. Die Ersatzwahlen finden am 8. März 2026 statt. Wahlvorschläge sind bis spätestens Montag, 19. Januar 2026, 12 Uhr, bei der Stadtverwaltung Sursee einzureichen. Alle Unterlagen sind unter www.sursee.ch abrufbar. Ein allfälliger zweiter Wahlgang ist auf den 14. Juni 2026 angesetzt. Bei nur einem eingereichten Wahlvorschlag ist eine stille Wahl möglich.

Claudia Bossert (Die Mitte) ist seit Januar 2013 Mitglied der Bildungskommission und übernahm ab August 2022 das Präsidium. In dieser Zeit hat sie mit grossem Einsatz zur Weiterentwicklung der Stadtschulen beigetragen. Der Stadtrat bedauert ihren Rücktritt und spricht ihr seinen herzlichen Dank für die langjährige Arbeit aus. Alexandra Müller-Studer trat im August 2024 in die Kommission ein. Sie wird ihr Mandat nach zwei Jahren abgeben – und kandidiert für die Nachfolge im Präsidium. «Es ist im Interesse der gesamten Bildungskommission, wenn das Präsidium von einem bestehenden Mitglied übernommen wird. Deshalb werde ich für das Präsidium kandidieren und stelle mich als Nachfolgerin von Claudia Bossert-Brunner zur Wahl zur Verfügung», sagt sie.

Das «Venedig» ist neu von nationaler Bedeutung

Das Naturschutzgebiet Venedig in Sursee erhält einen wichtigen nationalen Schutzstatus: Mit der neuen Verordnung über die Biotop von nationaler Bedeutung des Bundes wird es offiziell als Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung anerkannt. Mit der Revision der Verordnung, die seit Anfang Dezember in Kraft ist, soll der Schutz von ökologisch wertvollen Lebensräumen langfristig gesichert werden. Der Schutzstatus geht einher mit finanzieller Unterstützung von Bund und Kanton für Unterhalts- und Aufwertungsmassnahmen – etwa für die Pflege von Weihern, die För-

derung der Laichplätze oder für Massnahmen, die den Amphibien sichere Wanderwege ermöglichen. In den letzten Jahren fanden sich im «Venedig» bei den Amphibienwanderungen mehrfach über 1000 Fadenmolche ein. Damit ist dies eine der grössten Populationen in der Schweiz. Dass das gut 1,8 Hektare grosse Naturschutzgebiet «Venedig» nun nationale Bedeutung erlangt, ist wesentlich der Initiative des Ornithologischen Vereins Region Sursee (OVS) zu verdanken. Der OVS setzt sich seit mehreren Jahrzehnten sehr stark und erfolgreich für eine positive Entwicklung dieses Lebensraums ein. 2018 wurde das Gebiet, das der Korporation Sursee gehört, planerisch in die Naturschutzzone der Stadt Sursee aufgenommen. Heute beherbergen die Weiher, Gräben und Flutmulden im «Venedig» wertvolle Amphibienbestände, darunter neben dem Fadenmolch auch die seltene Kreuzkröte. In jüngerer Zeit werden zudem wieder regelmässig Ringelnattern beobachtet. Jährlich finden Pflegeaktionen zum Erhalt der Naturwerte statt. Die Stadt Sursee versteht die nationale Anerkennung des «Venedigs» auch als Bestätigung dieser kontinuierlichen Zusammenarbeit und des Engagements des OVS und der Korporation Sursee für den Naturschutz.

«Sursee um die Welt» hat gespendet

Der Stadt ist ein solidarischer Umgang mit den Menschen weltweit wichtig. Für dieses Engagement gibt es zusammen mit der katholischen Kirchgemeinde die Gruppe «Sursee und die Welt». In diesem Jahr spendet sie für das übergeordnete Thema Bildung 45'000 Franken. Das Geld kommt vor allem Kindern und Jugendlichen zugute, damit sie eine Schule besuchen können. Einige Projekte unterstützen die Berufsbildung, damit junge Menschen zukünftig ein eigenständiges Leben führen können. Dies

ist einer der wichtigsten Faktoren, um aus der Armut auszubrechen. Der Beitrag der Stadt beträgt 5000 Franken und kommt einem Projekt in Kambodscha zugute.

Wasserprojekt unterstützt

Das Hörloch von Karin Meier-Arnold beim Mühleplatz liefert akustische Impressionen. Man wirft einen Franken ein und lauscht den Flussgeräuschen auf dem Weg nach Rotterdam. Dort mündet das Surseer Wasser via Sure, Aare und Rhein ins Meer. In diesem Jahr sind rund 340 Franken zusammengekommen. Gemeinsam mit der Künstlerin hat die Stadt entschieden, den Betrag dem Projekt «Ernährungssicherheit dank ökologisch genutzter Wassereinzugsgebiete» des Hilfswerks Aqua Alimenta zu spenden. Mit dem Projekt wird Familien in Burkina Faso in Westafrika der Zugang zu Wasser ermöglicht.

SOMMER.LOKAL: Neues Ferienangebot

Bisher konnten Primarschulkinder aus Sursee und umliegenden Gemeinden während zwei Sommerferienwochen zahlreiche Ateliers im Rahmen des Ferienpasses Region Sursee besuchen. Das Angebot wurde vom Fachbereich Gesellschaft der Stadt Sursee organisiert – jedes Jahr mit 65 bis 75 verschiedenen Kursen und Aktivitäten. Ab Sommer 2026 passt die Stadt ihr Sommerferienangebot an – und ersetzt es durch SOMMER.LOKAL. Statt Dutzende fest gebuchter Ateliers gibt es künftig vielfältige, offene und leicht zugängliche Formate. Bei den Open-House-Angeboten in den Räumen des Fachbereichs Gesellschaft können Kinder und Jugendliche spontan vorbeikommen, Neues ausprobieren und eigene Ideen umsetzen. Die erfolgreiche und bewährte Zusammenarbeit mit Vereinen

und engagierten Privatpersonen soll weiterhin bestehen bleiben. SOMMER.LOKAL richtet sich anders als der Ferienpass nicht nur an Primarschulkinder, sondern an alle Altersgruppen. Es entsteht ein Sommerprogramm, das Familien gemeinsam nutzen können – von kreativen Aktivitäten für Vorschulkinder bis zu Treffpunkten für Jugendliche. «Wir wollen ein Ferienangebot schaffen, das die ganze Familie anspricht und Sursee bereichert», sagt Fabio Bieri, Ressortleiter Gesellschaft, Kultur und Sport. Das neue Ferienangebot ist für die Surseer Bevölkerung. Der bisherige Ferienpass stand auch Kindern aus umliegenden Gemeinden offen. «Mit dem neuen Angebot setzen wir unsere Ressourcen noch gezielter ein und schaffen Aktivitäten, die direkt den Menschen in Sursee zugutekommen. Zudem wollen wir es stärker mit den bestehenden Angeboten und Aktivitäten des Fachbereichs Gesellschaft verknüpfen», so Fabio Bieri. Detaillierte Informationen zum neuen Angebot SOMMER.LOKAL werden im Frühsommer 2026 veröffentlicht.

Im Katastrophenfall richtig informiert

Die Stadt Sursee kann jederzeit von natur-, technologie- und gesellschaftsbedingten Katastrophen getroffen werden. Zur Alarmierung der Bevölkerung werden stationäre und mobile Sirenen eingesetzt. Die stationäre Sirene befindet sich auf dem Dach beim Gebäude Kornfeldstrasse 2, um eine bestmögliche Erreichbarkeit zu gewährleisten. Die mobilen Sirenen werden von der Feuerwehr Region Sursee in weniger dicht besiedelten Gebieten eingesetzt. Trotz vieler Möglichkeiten können Personen in abgelegenen Wohnbauten, schallisolierten Gebäuden oder an Arbeitsplätzen mit hohem Lärmpegel sowie Personen mit Hörproblemen nicht immer erreicht werden. Aus diesem Grund

empfiehlt die Stadt, die App Alertswiss auf dem Mobiltelefon zu installieren. Der Kanal des Bundes ergänzt die bestehenden Sirenen, das Radio und die Alarmierungs- sowie Informationskanäle und informiert zuverlässig über Hochwasser, Hitze- und Kältewellen, Stromausfälle, Waldbrandgefahr, Kernkraftwerksunfälle, Mobilfunkunterbrüche, Erdbeben usw. Die App gibt es kostenlos für Android- und für iOS-Systeme. Weitere Hinweise und Verhaltensempfehlungen finden Sie auf den Webseiten www.alert.swiss und www.babs.admin.ch/de/alarmierung sowie im Teletext der SRG-Sender auf Seite 680. Übrigens: Auch Ihre Eigenverantwortung ist gefragt: Helfen und unterstützen Sie Nachbarn und Nachbarinnen sowie hilfsbedürftige Personen, wenn in Ihrer Umgebung ein Alarm ertönt.



Neuer Rektor für die Stadtschulen

Die Bildungskommission hat Philipp Häfliger per 1. August 2026 zum neuen Rektor gewählt. Das Auswahlverfahren erfolgte sorgfältig, in mehreren Stufen und unter breiter Abstützung aller beteiligten Gremien. Der neue Rektor der Stadtschulen Sursee hat einen Abschluss in Health Sciences und absolvierte an der Universität Basel die Sportlehrerausbildung. Seit 2022 leitet er das Schulhaus Neu St. Georg in Sursee. Davor war er zwei Jahre Klassenlehrperson

im Schulhaus Alt St. Georg Sursee sowie dreizehn Jahre an den Schulen Dagmersellen und war während sechs Jahren parallel an der Berufsfachschule Heimbach tätig. Philipp Häfliger verfügt über eine umfassende Aus- und Weiterbildung. Unter anderem hat er ein DAS «Schulleitung» und schliesst den MAS «Schulmanagement» im Frühling 2026 ab. Er ist 42 Jahre alt und lebt in Sursee. Philipp Häfliger ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Er tritt die Nachfolge von Philipp Calivers an, der in Pension geht.



Einladung zum «Guet Jahr»

Der Stadtrat dankt den Einwohnerinnen und Einwohnern von Sursee für das entgegengebrachte Vertrauen sowie die Unterstützung im vergangenen Jahr und wünscht alles Gute für das nächste Jahr. Gerne lädt er die Surseerinnen und Surseer zum traditionellen «Guet Jahr» mit Verleihung des Kulturpreises sowie zum anschliessenden Apéro ins Rathaus Sursee ein. Der Anlass findet am Donnerstag, 1. Januar 2026, um 17 Uhr statt.

Sonntagsverkäufe und Ladenöffnungszeiten

Die Sonntagsverkäufe vor Weihnachten sind wie folgt möglich:

- Verkauf an Mariä Empfängnis: Montag, 8. Dezember 2025, 8 Uhr bis 18.30 Uhr
- Sonntagsverkauf: Sonntag, 14. Dezember 2025, 10 Uhr bis 17 Uhr
- Sonntagsverkauf: Sonntag, 21. Dezember 2025, 10 Uhr bis 17 Uhr

Spezielle Öffnungszeiten gelten an folgenden Tagen:

- Dienstag, 23. Dezember 2025, bis 21 Uhr (vorverschobener Abendverkauf)
- Mittwoch, 24. Dezember 2025, bis 16 Uhr
- Donnerstag, 25. Dezember 2025, ganzer Tag geschlossen
- Freitag, 26. Dezember 2025, ganzer Tag geschlossen
- Mittwoch, 31. Dezember 2025, bis 17 Uhr
- Donnerstag, 1. Januar 2026, ganzer Tag geschlossen
-

Ab Freitag, 2. Januar 2026 gelten wieder die ortsüblichen Ladenöffnungszeiten.

Die Koordinationssitzung mit dem Gewerbe Region Sursee, den Grossverteilern und der Stadt Sursee hat ergeben, dass die Ladenöffnungszeiten teils abweichen können. Bitte erkundigen Sie sich direkt bei den einzelnen Geschäften.

Öffnungszeiten Stadtverwaltung über die Festtage

Die Stadtverwaltung Sursee ist über Weihnachten/Neujahr wie folgt geöffnet:

- Montag, 22. Dezember 2025, 8–11.45 Uhr und 13.30–17 Uhr
- Dienstag, 23. Dezember 2025, 8–11.45 Uhr und 13.30–17 Uhr
- Mittwoch, 24. Dezember 2025, geschlossen
- Donnerstag, 25. Dezember 2025, geschlossen
- Freitag, 26. Dezember 2025, geschlossen
- Montag, 29. Dezember 2025, 8–11.45 Uhr und 13.30–17 Uhr
- Dienstag, 30. Dezember 2025, 8–11.45 Uhr und 13.30–17 Uhr
- Mittwoch, 31. Dezember 2025, geschlossen
- Donnerstag, 1. Januar 2026, geschlossen
- Freitag, 2. Januar 2026, geschlossen

Ab Montag, 5. Januar 2026, gelten wieder die üblichen Öffnungszeiten.

Für die Anmeldung von Todesfällen haben das Regionale Zivilstandsamt sowie die Friedhofverwaltung (nur für Anmeldungen von Bestattungen auf dem Friedhof Dägerstein) zusätzlich wie folgt geöffnet:

- Freitag, 26. Dezember 2025, 8–11 Uhr
- Freitag, 2. Januar 2026, 8–11 Uhr

Veranstungskalender

**Jeden Samstag, 8–12 Uhr
(bis 20. Dezember 2025)**

Wochemärt

Verein Städtli-Märt-Soorsi, Martignyplatz

Jeden Mittwoch, 14–17 Uhr

Ausser Schulferien

Quartiertreff «KinderKafi» Kotten

Schulhaus Kotten, Pavillon «Kottenstübli»

www.fachbereich-gesellschaft.ch

Jeden Mittwoch, 14–17 Uhr

und jeden Freitag, 19–22 Uhr

Jugendtreff

Fachbereich Gesellschaft, Standort «metro»

Moosgasse 1, www.fachbereich-gesellschaft.ch

Jeden letzten Freitag im Monat,

8.45–11.15 Uhr, ausser wenn schulfrei

**Internationaler Frauentreff: Spaziergänge
mit Susmita**

Treffpunkt auf dem Parkplatz beim Kloster

Geuenseestrasse 2b,

www.fachbereich-gesellschaft.ch

8. Dezember 2025, 17–19 Uhr

**Öffentliche Führung «Golden leuchten
die Sterne»**

Treffpunkt: Untertor

11. Dezember 2025, 18.30–21 Uhr

«Offene Werkstatt» für Erwachsene

Schulhaus Georgette, Werkträumlichkeiten

www.fachbereich-gesellschaft.ch

14. Dezember 2025

Sonntagsverkauf

15. Dezember 2025, 19.30 Uhr

Gemeindeversammlung

Pfarreizentrum

17. Dezember 2025, 14–16 Uhr

Café TrotzDem

Café Koller, Alzheimer Luzern

17. Dezember 2025, 14–17 Uhr

Quartiertreff «Q-Treff» Neufeld

Schulhaus Neufeld, «alte Tabakki»

www.fachbereich-gesellschaft.ch

18. Dezember 2025, 12–13.30 Uhr

MetroZmittag

Fachbereich Gesellschaft,

Standort «metro», Moosgasse 1,

www.fachbereich-gesellschaft.ch

21. Dezember 2025

Sonntagsverkauf

29. Dezember 2025, 14 Uhr

Weihnachtsfeier Pensionierte

Pfarreizentrum

Pensionierte der Pfarrei St. Georg Sursee

1. Januar 2026, 17 Uhr

Guet Jahr,

Verleihung Kulturpreis

Rathaus

3. Januar 2026

Dreikönigsbot

8. Januar 2026, 18.30–21 Uhr

«Offene Werkstatt» für Erwachsene

Schulhaus Georgette, Werkträumlichkeiten

www.fachbereich-gesellschaft.ch

13. Januar 2026, 14 Uhr

Preisjassen Pensionierte

Pfarreizentrum

Pensionierte der Pfarrei St. Georg Sursee

15. Januar 2026, 18–19 Uhr

Dialogischer Rundgang

Museum Sankturbanhof,

www.sankturbanhof.ch

24. Januar 2026, 8.30–12 Uhr

Repair Café

Kulturwerk 118, Sappeurstrasse 6

28. Januar 2026, 14–17 Uhr

Quartiertreff «Q-Treff» Neufeld

Schulhaus Neufeld, «alte Tabakki»

www.fachbereich-gesellschaft.ch

29. Januar 2026, 12–13.30 Uhr

MetroZmittag

Fachbereich Gesellschaft,

Standort «metro», Moosgasse 1

www.fachbereich-gesellschaft.ch

31. Januar 2026

Ateliervormittag

Museum Sankturbanhof

www.sankturbanhof.ch

3. Februar 2026

Fasnacht Pensionierte

Pfarreizentrum

Pensionierte der Pfarrei St. Georg Sursee

4. Februar 2026, 19.30 Uhr

**Informationsanlass Nutzungsstrategie
Altstadt**

Pfarreizentrum, www.sursee.ch

7. Februar 2026, 13.30–16 Uhr

Workshop Schreibwerkstatt

Museum Sankturbanhof

www.sankturbanhof.ch

12. Februar 2026

Narrenlaufen

Diverse Restaurants

www.zunfttheinivonuri-sursee.ch

14. Februar 2026

Monsterkonzert

Altstadt

Monsterkonzert | Guggsurruugger Sursee

17. Februar 2026

Fasnachtsumzug

Centralstrasse-Unterstadt-Oberstadt

www.zunfttheinivonuri-sursee.ch



**Offizielles Publikationsmagazin
der Stadt Sursee**

Impressum

Herausgeberin: Stadt Sursee, 6210 Sursee

Auflage: 6000 Exemplare

Erscheinung: 4 x jährlich

Redaktion: Fachbereich Kommunikation

Layout: Surseer Woche AG, 6210 Sursee

Fotos/Visualisierungen: Philipp Koch | image-
studio.ch, Stadt Sursee, AltersZentrum
St. Martin, Pixabay

Druck: CH Media Print AG, 5001 Aarau

Nächste Ausgabe: Februar 2026